

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingelangte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.  
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebel, Schwabitz, hier, Kornmarkt; in Grotte a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: B. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Mosse, Hasenhein u. Vogler, G. V. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Stettin; Park u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelpte Betzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Betzelle 15 Pf. Neklamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Bromberg die 7-gelpte Betzelle 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Nutztions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und -Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 22.

Bromberg, Sonnabend, den 26. Januar.

1901.

## Steuerfragen.

Ein offenes Schreiben des Herrn Abgeordneten Nidert befürwortet auf neue den Gedanken der Quotifizierung der Einkommensteuer, und gipfelt in der Behauptung, daß die Gründe für die Quotifizierung, seitdem sich die Mehrheit des Abgeordneten-Hauses im Jahre 1879 dafür ausgesprochen hatte, nicht schwächer, sondern stärker geworden seien. Wir vermögen diese Ansicht nicht zu teilen, namentlich nicht im Hinblick auf die preußische Einkommensteuer. Diese ist im Jahre 1891 derart reformiert worden, daß sie wesentlich zur Ergänzung des Systems der indirekten Steuern im Reiche dient. Sind letztere bis zu einem gewissen Grade Kopfsteuern, die ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit gleichmäßig belasten, so ist die preußische Einkommensteuer eine Art von Zusatzsteuer, die nur den Leistungsfähigen trifft und ihn umso mehr in Anspruch nimmt, je größer seine Leistungsfähigkeit ist. Der Gedanke der ausgleichenden Gerechtigkeit, der hier seine Verwirklichung gefunden hat, ist ein so gesunder und einleuchtender, daß die anderen Bundesstaaten der Reihe nach diesem preußischen Vorbild nachgefeuert haben. Wir sind deshalb der Meinung, daß es eine Ungerechtigkeit gegenüber den breiten, von den Zöllen und Verbrauchsabgaben betroffenen Massen der Bevölkerung wäre, im Wege der Quotifizierung gerade dort vorübergehende Erleichterungen der Steuerlast zu gewähren, wo nur die leistungsfähigeren steuerlichen Schichten ergänzend getroffen sind. Insofern haben sich die praktischen Verhältnisse seit 1879 sogar erheblich gewandelt, denn damals war man eben erst im Begriff, das System der indirekten Belastung zu entwickeln und kannte noch eine Einkommensteuer, die in den unteren Stufen drückte, in den oberen der Leistungsfähigkeit kaum angepaßt war.

Dazu möchten wir eine weitere Veränderung der Verhältnisse hervorheben. Das Jahr 1879 kamte noch kein Staatseisenbahnsystem. Erst im Jahre 1882 war dieses grundlegend geschaffen. Seitdem ist es soweit entwickelt, daß es durch seine Ueberflüsse eine Finanzlage herbeiführt, die Herrn Nidert wieder auf den Quotifizierungsgedanken bringen konnte. Wollte man jetzt diesem Gedanken Folge geben, so würde in den Jahren der hohen Eisenbahnüberschüsse, also in Zeiten einer aufsteigenden wirtschaftlichen Bewegung, in denen auch die Steuern am wenigsten drücken, ein Steuernachschuß zu gewahren sein. Er würde um so erheblicher sein, je reicher die Eisenbahnüberschüsse sich gestalten, und er würde immer denen am meisten Vortheil bringen, denen gleichzeitig die Gunst der wirtschaftlichen Verhältnisse am meisten zum Vorteil gereicht. Mit der zunehmenden Steuerfähigkeit würde der Steuernachschuß zunehmen — eine widerwärtigere steuerpolitische Maßnahme vermöchten wir kaum auszubedenken. Und gerade diesen Steuerständen, die man in Zeiten des Ueberflusses von Steuerzahlen etwas entzöht hat, müßte nachher in Zeiten geringerer Eisenbahnüberschüsse, also unter ungünstigeren wirtschaftlichen Verhältnissen, die auch das Steuerzahlen zur empfindlichen Last machen, diese Last um so mehr wieder aufgebürdet werden, je schlechter mit den allgemeinen wirtschaftlichen auch die Verkehrsverhältnisse werden. Das wäre unseres Erachtens der Gipfel der steuerpolitischen Unvernunft. Bei allem Respekt vor den konstitutionellen Erwägungen, die im Jahr 1879 zur Forderung nach der Quotifizierung der Einkommensteuer geführt haben, und unbedacht des Grundgesetzes, daß die Volksvertretung auch ein Entnahmeverweigerungsrecht besitzen soll, glauben wir doch, Herrn Abgeordneten Nidert empfehlen zu dürfen, daß er auf die grundverschiedenen Verhältnisse von heute nicht mechanisch dieselben konstitutionellen Formeln anwenden möge, die von 1867 bis 1879 anwendbar erschienen konnten.

## Zum Thronwechsel in England.

London, 24. Januar. Die feierliche Aus-rufung des Königs Eduard VII. in der Hauptstadt erfolgte heute Vormittag mit großer Feierlichkeit und malarischem Gepränge. Um 8 Uhr früh hatten Grenadiere mit der auf Halbpost gehenden Königsstandarte vor dem St. James-Palaste Aufstellung genommen. Der Balkon des Palais war mit rothem Tuch behängt. Eine unzählige Menschenmenge erfüllte die an den Palais stößenden Straßen und Alleen; alle trugen sichtbare Zeichen der Trauer. Um 9 Uhr ertönten die ersten Kommandos für die Offiziere. Es erschienen der Carl Roberts und sämtliche Offiziere des Generalstabes zu Pferde. Gleichzeitig richteten sich aller Blicke nach dem Balkon des Palais, auf dem vier Herolde und acht Unterherolde in prächtiger mittelalterlicher Gewandung erschienen; hinter ihnen hatten sich der Erb-Carl-Marshall Herzog von Norfolk und andere höhere Hofbeamte aufgestellt. Auf ein Zeichen

des Herzogs von Norfolk ließen nun die Unterherolde aus silbernen Trompeten eine Fanfare erschallen. Ein Herold, der den 80-jährigen Ersten Wappenherold Englands vertritt, trat vor und verlas unter tiefem Schweigen der Menge mit weitwärtender Stimme die nach altem Herkommen lautende Krönungsproklamation; sie verkündete in den machtvollen Ausdrücken der alterthümlichen Sprache dem Vereinigten Königreiche die Thronbesteigung des Sehr hohen und Sehr Mächtigen Prinzen Albert Edward. Nach der Verlesung, während deren alle Betheiligten und das Heer der Zuschauer das Haupt entblößt hatten, hervruchten einige Augenblicke feierlicher Stille. Dann rief der Herold, indem er den Dreispitz schwang, weithin: „God save the King!“ und die Menge stimmte begeistert in den Ruf ein. Die Musik der Gardetruppen spielte die Nationalhymne und langanhaltende mächtige Fanfaren der Herolde beschloffen den feierlichen Vorgang. Die Herolde und die andern Amtspersonen bestiegen nacheinander königliche Wagen und begaben sich, von Kavallerie eskortiert, nach der City, wo sich vor dem königlichen Hofgebäude in Gegenwart des mit voller Amtstracht angehenden Lordmarschalls die Feierlichkeit der Ausrufung wiederholte. Auch hier stimmte eine ungeheure Volksmenge nach der Verlesung der Proklamation die Nationalhymne „God save the King“ an; nach der letzten Strophen brach die Menge einmüthig in begeisterte Hurrahrufe auf den König Eduard VII. aus.

London, 24. Januar. Die Blätter brüden ihre Genußgahrung darüber aus, daß der König den Namen Eduard angenommen hat. Die „Times“ sagt, wir können nicht daran zweifeln, daß dieser Entschluß weise ist und daß er populär sein wird. Albert ist ein fremder Name, der sich trotz der allgemeinen Anerkennung der edlen Eigenschaften des Prinzenmalch bei uns kaum völlig eingebürgert hat. Eduard ist ein guter, alter englischer Name, der seit einem Jahrtausend mit unserer Geschichte verflochten ist. Der König, in dessen Adern das Blut unserer alten Monarchen fließt, hat volles Recht, sich seiner zu bedienen. (Wof. Z.)

London, 24. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht den Wortlaut der Rede, welche König Eduard VII. gestern im Geheimen Rath hielt und die folgendermaßen lautet:

Niemals werde ich unter schmerzlicheren Umständen eine Ansprache an Sie zu richten haben. Ich habe zunächst die traurige Pflicht zu erfüllen, Ihnen den Tod meiner geliebten Mutter, der Königin, mitzutheilen. Ich weiß, welchen tiefen Antheil Sie, die ganze Nation, ja, ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich sage, die ganze Welt, an diesem meinem unersehlichen Verlust, nehmen, der uns alle trifft. Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß ich mich stets bemühen werde, ihren Substanz zu folgen. Indem ich jetzt die mir zufallende schwere Aufgabe übernehme, bin ich fest entschlossen, ein konstitutioneller Herrscher im strengsten Sinne des Wortes zu sein und bis zum letzten Athenzuge für das Wohl und die Fortentwicklung meines Volkes zu wirken. Ich habe beschlossen, den Namen Eduard anzunehmen, welcher bereits von sechs meiner Vorfahren getragen wurde. Hierbei unterlasse ich nicht den Namen Albert, den ich von meinem stets betrauernten, großen und weisen Vater geerbt habe, der, wie ich glaube, mit allgemeiner Zustimmung unter dem Namen „Albert der Gute“ bekannt ist und dessen Name, wie ich wünsche, allein dastehen soll. Zum Schluß gebe ich dem Vertrauen Ausdruck, daß mich das Parlament und die Nation bei der Erfüllung der mir als Thronerben zufallenden schweren Pflichten unterstützen werden, der ich mit ganzer Kraft den Rest meines Lebens widmen will.

Das Amtsblatt fügt hinzu, daß die Lords des Geheimen Rathes den König ehrfurchtsvoll eruchten, er möge gestatten, daß seine Erklärung veröffentlicht werde, was der König dann auch bejaht. Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner eine von den bei der gestrigen Sitzung des Geheimen Rathes anwesenden Mitgliedern unterzeichnete Proklamation, in welcher sie erklären, Prinz Albert Eduard sei infolge des Ablebens der Königin unter dem Namen Eduard VII. von Gottes Gnaden König des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland und Kaer von Indien geworden.

Cast Cowes, 24. Januar. Bei der Ankunft des Königs hatte gerade der Nebel, welcher bis Mittag über Cowes lag, sich verzogen; der Himmel war klar, die See ruhig. Eine erwartungsvolle Menge war an den Zugängen zu dem Trinity-Pier aufgestellt. Nach 12 Uhr wurde ein Salut für den neuen König abgegeben. Die bisher halbmaß wehenden Flaggen wurden zeitweilig heruntergeholt. Bei dem Erscheinen der Königsyacht „Alberta“ um 2 1/2 Uhr legten die Schiffe im Hafen Flaggen schmut an, es ertönte ein Salut von 21 Schüssen. Nach dem Landen der königlichen Herrschaften wurden die Fahnen wieder auf Halbmaß gesteckt. Als der königliche Wagen die

Werst verließ, zogen alle Anwesenden, die sämtlich Trauerkleider trugen, die Hüte, der König erwiderte wiederholt die Grüße. — Einige Minuten später war Osborne erreicht.

Hamburg, 24. Januar. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: Auf die vom Senat anlässlich des Ablebens der Königin Viktoria von England an den Kaiser und an den Prinzen Heinrich von Preußen gerichteten Beileidstelegramme sind folgende Antwort-Telegramme eingegangen:

Bürgermeister Bachmann, Präsident des Senats Hamburg.

Osborne, 23. Januar. Euerer Magnifizenz und dem Senat der Freien Hansestadt Hamburg spreche ich Meinen besten Dank aus für die warmen Worte der Theilnahme anlässlich des Hinscheidens Meiner geliebten Großmutter, Ihrer Majestät der Königin von England. Der Antheil, welchen der Senat an dem Verluste nimmt, der Ihre Majestät die Kaiserin, Mich und Mein Haus betroffen hat, thut meinem Herzen wohl, da ich weiß, daß es aus treuer Gesinnung entspringt. Wilhelm I. R.

An den Präsidenten des Senats, Hamburg. Schloß Friedrichshof, 23. Januar.

Unsern tiefempfundnen Dank spreche ich dem Senat von Hamburg aus für die wohlthunenden Worte der Theilnahme angeichts unseres großen Kummeres. Heinrich, Prinz von Preußen.

Bremen, 24. Januar. Der Senat hat dem deutschen Kaiser folgendes Telegramm gefandt:

Anlässlich des Ablebens Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland drängt es den Senat, Euerer Majestät das herzlichste Beileid auszusprechen zu dem schweren Verluste, den Euerer Majestät und das gesammte königliche Haus damit erlitten haben. Der Senat der Freien Hansestadt Bremen.

Der Präsident des Senates: Schulz.

Darauf ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: Bürgermeister Schulz, Präsident des Senates Bremen.

Euerer Magnifizenz und dem Senat der Freien Hansestadt Bremen danke ich aus wärmste für den Ausdruck des Beileids an dem schmerzlichen Verluste, den ich und Mein Haus durch den Tod Meiner geliebten Großmutter, der Königin von England, erlitten haben. Wilhelm I. R.

Wien, 23. Januar. Wie die „Wiener Abendpost“ meldet, richtete Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm an den König von England: Das Hinscheiden Deiner guten Mutter hat mich tief ergriffen und ich spreche Dir zu diesem unersehlichen Verlust mein innigstes Beileid aus. Die Verewigte war mir durch viele Jahre eine treue, gnädige Freundin, und diese Gefühle gegenseitiger freundschaftlicher Sympathie waren auch stets die Grundlage unserer politischen Beziehungen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß darin das Ableben Deiner unvergeßlichen Mutter nichts ändert und daß wir beide, an der Tradition festhaltend, auch in Zukunft unsern Völkern die Segnungen der beiderseitigen vortrefflichen Beziehungen zuwenden. Franz Josef.

Konstantinopel, 24. Januar. Der Sultan gab in einem Telegramm an den König von England seinem Beileid Ausdruck und ließ auch dem englischen Botschafter durch seinen Generaladjutanten Schahir Pascha sein Beileid aussprechen.

## Die Beisetzung.

Cast Cowes, 24. Januar. Ein Beamter kam heute Morgen hier aus Windsor mit den Kroninsignien an.

London, 24. Januar. Die Leiche der Königin Viktoria wird am 1. Februar von Osborne nach Windsor gebracht, wo auf ausdrücklichen Wunsch der Königin am folgenden Tage die Leichenfeierlichkeiten stattfinden. Für die Trauerfeierlichkeit ist eine große Theiligung der Truppen vorgesehen.

Lissabon, 24. Januar. Der König reist übermorgen nach London ab.

## Kaiser Wilhelm in England.

Berlin, 24. Januar. Ueber den Zeitpunkt der Rückreise des Kaisers von England sind keine bestimmten Nachrichten von dort eingetroffen, und ist wohl nicht anzunehmen, daß der Kaiser bereits am 25. bei der Kaiserin in Hamburg eintrifft, um diesen Tag, den Hochzeitstag seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, bei dieser zu verleben, die das Kaiserpaar in früheren Jahren am 25. Januar bei sich zu sehen gewohnt war. Ob der Kronprinz den Kaiser bei den Beileidsfeierlichkeiten vertritt, steht auch noch nicht fest, obwohl mehrfach

davon die Rede gewesen ist. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß Prinz Albrecht sich nach England begiebt, da er einst Kommandeur des 1. Garde-Dragonerregiments gewesen und seitdem à la suite des Regiments geführt wird.

London, 25. Januar. (Drahtmeldung.) Kaiser Wilhelm machte gestern in Begleitung des Prinzen Arthur von Connaught einen Spaziergang in der Umgegend von Osbornehouse.

Osborne, 25. Januar. (Drahtmeldung.) (Neuerbureau.) Der deutsche Kaiser bleibt bis nach den Trauerfeierlichkeiten. Der deutsche Kronprinz trifft am 26. Januar hier ein.

Da die Trauerfeierlichkeiten am 2. Februar stattfinden, ist die Rückkehr des Kaisers nicht vor dem 3. Februar zu erwarten.

Heute Vormittag sind uns noch folgende Depeschen zugegangen:

London, 25. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kabinettsordre, durch welche die nöthigen Aenderungen auf dem Kirchengebiet bezüglich der königlichen Familie angeordnet werden. — Das Amtsblatt veröffentlicht ferner einen Aufruf des Herzogs von Norfolk, in welchem derselbe in seiner Eigenschaft als erblicher Marschall von England die Bevölkerung auffordert, vom 28. Januar ab tiefe Trauer anzulegen.

London, 25. Januar. Das „Amtsblatt“ theilt mit, daß Lord Lansdowne, Ritchie, Chamberlain und die übrigen Inhaber der wichtigsten Staatssekretariate in einem im St. James-Palast abgehaltenen Ministerrath dem Könige den Eid geleistet haben.

## Die Wirren in China.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 21. aus Peking: Es bilden sich in Peking vielfach Räuberbanden. Engländer haben mit solchen bei Schanhaiwan leichtes Geschick gehabt. Verlust zwei Mann.

Kleines Detachement unter Hauptmann von Uer ist am 18. von Yangtsun in östlicher Richtung vorgegangen, um dortige Gegend gemeinsam mit der über Yangtsun zurückziehenden Kolonne Hofmann zu säubern.

Kolonne Thiemig hat am 16. ohne Zwischenfall Tschang erreicht und Rückmarsch angetreten.

Die „Agence Havas“ meldet aus Peking, 24. Januar:

China wünscht, daß die Mächte die Plätze genau angeben, an denen die Prüfungen zu suspendiren sind, daß sie ferner die Einfuhr von Waffen zur Unterdrückung des Räuberwesens gestatten, das Datum für die Zahlung der Entschädigung festsetzen, eine Erhöhung der Zollabgaben gestatten, die Grenzen des Gefandtschaftsbezirks festsetzen und schließlich den Zeitpunkt für den Abzug der Truppen bestimmen.

Admiral Alexejew protestirte bei Admiral Seymour gegen die Absendung eines britischen Kanonenbootes, welches gegen die Seeräuber bei den „Elloth“ und „Blonde“ Inseln östlich von der Liaotung-Halbinsel vorgehen sollte. Admiral Alexejew behauptete, diese Inseln seien russisches Gebiet. Seymour erkannte diese Forderung nicht an und erklärte, über diese Frage an seine Regierung berichten zu wollen. Nach einer ausführlicheren Meldung Reuters erklärte Admiral Alexejew in seinem Schreiben an Admiral Seymour die Entsendung des englischen Kanonenbootes „Plover“ zur Ausrottung eines Seeräubernestes für ungerechtfertigt und bemerkte, er hoffe, daß Seymour's Billigkeitssinn ihn die Sache im selben Lichte beurtheilen lassen werde. Seymour antwortete, er sei amtlich benachrichtigt worden, daß Port Arthur und Taliwan russische Besitzungen geworden seien, doch sei ihm nicht bekannt, daß dies auch auf die genannten Inseln bezug haben könne. Er könne sich daher Alexejew's Ansicht nicht anschließen und nur die Sache seiner Regierung unterbreiten. Admiral Seymour ist der Ansicht, daß die russischen Ansprüche auf die Inseln, welche 90 englische Meilen von Port Arthur entfernt liegen, nicht anerkannt werden können; sonst werde fast naturgemäß der Anspruch Russlands auf die viel näher gelegene Liaotunggruppe folgen. Der Besitz der letzteren würde Russland die vollständige Beherrschung der Schifffahrt im Meerbusen von Peking in die Hand geben.

London, 25. Januar. (Drahtmeldung.) Die „Morningpost“ meldet aus Peking vom 17. Januar: Der zum Großsekretär des Einwohnerraths ernannte Tsungli war im Jahre 1900 Militär-

gouverneur von Peling und gestattete die Nieder-  
melzung fremder und einheimischer Christen, sowie  
Zerstörung ihres Besitzthums. — Wie demselben  
Blatte gemeldet wird, kehrt Bischof Nizer in  
das Innere des Landes zurück.

### Politische Tageschau.

**Bromberg, 25. Januar.**  
Der Reichstag behandelte gestern eine von den  
Polen eingebrachte Interpellation, die sich  
gegen die Nichtbeförderung von Briefen mit polnisch  
geschriebenen Adressen seitens der Postbehörden richtet.  
Die polnischen Abgeordneten waren vollzählig zur  
Stelle und auch das Zentrum hatte für reichlichen  
Zugang gesorgt, so daß das Haus einen leblich guten  
Besuch aufwies. Die Beschwerden betrafen haupt-  
sächlich das Verwaltungsgebiet der Oberpostdirektion  
in Posen. Der Abgeordnete Giebocki (Polen) begründete  
die Interpellation unter Vorlage einer großen An-  
zahl von Adressen von Postsendungen, welche wegen  
ihrer polnischen Aufschriften von den Postbehörden  
zurückgewiesen worden waren. In seiner Beantwortung  
betonte der Staatssekretär von Bobielski, daß die Post-  
behörden im Interesse des Verkehrs und der Sicher-  
heit der Postsendungen nach Möglichkeit deutsche und un-  
bedingt deutsche Adressierung verlangen müßten. Nun  
hat aber ein bedeutendes polnisches Blatt vor nicht  
langer Zeit seine Landesleute aufgefordert, demonstrativ  
alle ihre Sendungen mit polnischen Adressen zu ver-  
sehen. Dieser Aufforderung wurde in einem Maße  
Folge geleistet, daß die Postbehörden sich im Interesse  
des Dienstes zur Abwehr gezwungen sahen, um so  
mehr, als deutsche Eigen- und Ortsnamen polnisch  
wiedergegeben wurden, worunter die Deutlichkeit nicht  
wenig litt. Solche Briefe wies die Postverwaltung  
ohne weiteres zurück. Daß dabei Uebergriffe und  
Fehler unterer Behörden vorkamen, räumte der Staats-  
sekretär ein und sagte Untersuchung zu; in dem ge-  
schätzten Verfahren aber erblickte er lediglich das  
Bestreben polnischer Agitation, den deutschen Post-  
besitzern Schwierigkeiten zu bereiten; dagegen sei  
energische Abwehr nicht nur erlaubt, sondern ge-  
boten. Von politischen Beweggründen aber lasse  
sich die Postverwaltung hierbei keineswegs leiten,  
sondern nur vom Verkehrsinteresse. Gemäß einem  
Zentrumsantrag wurde in die Besprechung der Inter-  
pellation eingetreten. In der sich nun entspin-  
nenden langen Debatte sprach das Zentrum den Polen bei;  
durch die Reden der polnischen Abgeordneten geriet  
die Debatte schließlich auf das Gebiet der Polenpolitik  
überhaupt; besonders in den Ausführungen des Fürsten  
Radziwiłł erschienen die Polen wieder als die unschuldig  
unterdrückten Staatsbürger. Dieser Umstand veranlaßte  
auch den nationalliberalen Abgeordneten Dr. Sattler,  
das Wort zu einer scharfen Abwehr der polnischen An-  
griffe zu nehmen. Auch die Rechte griff in diesem  
Sinne ein, während die Redner der Freisinnigen Volks-  
partei und der Sozialdemokratie für die polnischen Be-  
schwerden eintraten. — Nach Erlebigung der Inter-  
pellation wurde die Beratung des Invaliden-  
und Heilungsgesetzes für die China-Kämpfer noch begonnen;  
hierbei kündigte der Reichszentralrat Graf Wälow unter  
lebhaftem Beifall des ganzen Hauses an, daß er, dem  
allgemeinen Verlangen desselben entsprechend, noch in  
dieser Session die Einbringung einer Vorlage zum  
Zweck der Verbesserung der Lage der Invaliden aus  
den früheren Feldjähren veranlassen werde. Das Haus  
vertrat nach der Erklärung des Reichszentralrats die  
Weiterberatung auf heute.

Der Bundesrath überwiegt in seiner gestrigen  
Sitzung die Mitteilung des Präsidenten des Reichs-  
tags über den Beschluß des Reichstags zu dem An-  
trage des Abgeordneten Dr. Hise und Genossen auf  
Herbeiführung von gesetzlichen Bestimmungen für die  
Pflege des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeit-  
nehmern und die weitere Ausgestaltung der Gewerbe-  
gerichte sowie die Vorlage, betreffend den Entwurf von  
Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über die  
elektrischen Maschinen in den zuständigen Ausschüssen.  
In der 11. Kommission des Reichstags  
wurde gestern die Beratung des Gesetzes über das  
Arbeiterrecht an Werken der Literatur und  
der Tonkunst fortgesetzt. § 15 wurde nach Ab-  
kehrung aller Anträge in der Fassung der Regierungsvor-  
lage wie folgt angenommen: die rechtswidrige  
Vervielfältigung eines Werkes ist Nachdruck. Es be-  
gründet keinen Unterschied, ob das Werk ganz oder  
theilweise, ob es in einem oder in mehreren Exem-  
plaren und durch welches Verfahren es vervielfältigt  
wird. Eine Vervielfältigung zum persönlichen Ge-  
brauch ist zulässig, wenn sie nicht den Zweck  
hat, aus dem Werke eine Einnahme zu erzielen.  
In § 16, der besagt, daß als Nachdruck nicht  
anzusehen ist der Abdruck von Gesetzbüchern,  
Gesetzen, Verordnungen, amtlichen Erlassen und  
Entscheidungen, wurde der Beifall gestrichen, daß der  
Abdruck amtlicher Schriften unzulässig sein soll, wenn  
die Schriften mit dem Verbote des Nachdrucks ver-  
sehen sind. § 17 bestimmt: „Als Nachdruck ist nicht  
anzusehen: 1. die Wiedergabe eines Vortrages oder  
einer Rede in Zeitungen und Zeitschriften, sofern der  
Vortrag oder die Rede Bestandteil einer öffentlichen  
Verhandlung ist und sich der Bericht  
auch auf den sonstigen Inhalt der  
Verhandlung erstreckt.“ Nach sehr langer  
Erörterung wurden die gesperrt gedruckten Worte  
gestrichen. Es soll also als Nachdruck u. a.  
nicht angesehen werden die Wiedergabe eines  
Vortrages oder einer Rede in Zeitungen, so-  
fern der Vortrag oder die Rede Bestandteil  
einer öffentlichen Verhandlung ist. Die No. 2 des  
§ 17: „als Nachdruck ist nicht anzusehen die Wieder-  
gabe von Vorträgen oder Reden, die bei den Ver-  
handlungen der Gerichte, der politischen, kommunalen  
und kirchlichen Vertretungen gehalten werden. Die  
Wiedergabe ist jedoch unzulässig, wenn sie in einer  
Sammlung erfolgt, die der Hauptsache nach Reden  
desselben Verfassers enthält“, wurde unverändert an-  
genommen.

In der Wahlprüfungs-Kommission des  
Reichstages wurde gestern die Wahl des Ab-  
geordneten Grakmann, nationalliberalen  
Vertreters für vierten Marienwerder (Thorn-Culm)  
beantragt und abermalige Beweishebung  
über in Protesten behauptete Unregelmäßigkeiten be-  
schlossen.

### Deutschland.

Berlin, 24. Januar. Ueber die militäri-  
sche Feier von Kaisers Geburtstag  
in Berlin ist seitens der anordnenden Behörde in  
Vorschlag gebracht, daß dieselbe wie in den früheren  
Jahren statfinde: Großes Beben um 8 Uhr vom  
Schlosse aus über den Mittelweg der Linden bis zum

Brandenburger Thor und nach dem Schlosse zurück,  
ausgeführt von sämtlichen Spieltheatern der 2. Garde-  
Infanteriebrigade und einer Regimentskapelle dieser  
Brigade, Gottesdienst in den beiden Garnisonkirchen,  
zu dem Abordnungen der Regimenter zu kommandiren  
sind, um 12 Uhr große Paroleausgabe im Lichthofe  
des Zeughauses; die militärischen Gebäude flaggen,  
Wachen und Posten ziehen im Paradezuge auf.  
Während der Paroleausgabe feuert die Leibbatterie des  
1. Garde-Feldartillerieregiments den Kaiserjagat von  
101 Schüssen.

### Rußland.

Petersburg, 24. Januar. Der Kaiser und  
die Kaiserin sind mit ihren Kindern gestern auf  
der Nacht „Standard“ aus Livadia nach Sewastopol  
abgereist, daselbst am Vormittag eingetroffen und am  
Abend per Bahn nach Petersburg weiter-  
gereist.

Petersburg, 23. Januar. Der „Regierungs-  
bote“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über  
neuerliche Agitationen unter der Stu-  
dentenschaft, welche politische Zwecke verfolgen  
und deren Hauptzweck ist, die Agitationen  
auch zu tumultuarischen Szenen geführt haben, bei  
welchen Militär einschreiten mußte,  
hat der Unterrichtsminister verfügt, daß unter An-  
wendung des Gesetzes vom 29. Juli 1899 zwei der  
Hauptschulbibliotheken auf drei Jahre und fünf auf 2 Jahre  
zum Militärdienst einzuweihen sind. Von den übrigen  
an den Unruhen Theilhabenden haben 176 ein Jahr der  
Militärpflicht zu genügen, während 209 einen strengen  
Beweis erhielten und für die Dauer eines Unteroffiziers-  
kursus der mit ihrem Stande verbundenen Vortheile  
verklüht wurden.

Petersburg, 23. Januar. Der „Regierungs-  
bote“ veröffentlicht Berichte, welche der Kommission  
zur Verhütung und zum Kampfe mit der Pest-  
epidemie vom Bringen von Obdenburg aus den  
verpödeten Gegenden zugegangen sind. Danach waren  
im Dorfe Wladimirovka, im Bezirke Jarowo des  
Gouvernements Astrachan, bis zum 12. d. M. 25 Per-  
sonen erkrankt, von denen 16 gestorben und 2 gefun-  
den worden sind, während die übrigen 7 Hoffnung auf  
Genehung gewöhren. Seitdem sind keine neuen Erkrankun-  
gen in der genannten Ortschaft vorgekommen, sodaß  
die Epidemie daselbst als erloschen erklärt worden ist.  
In drei Orten nahe Talowka im Gouvernement Sa-  
mara waren vom 23. Dezember bis zum 10. Januar  
61 Krankheitsfälle vorgekommen, von welchen 44 tödt-  
lich verliefen. Der Prinz von Obdenburg ließ sofort  
nach seiner am 18. Januar erfolgten Ankunft in  
Alexandrow-Gaj strenge Vorsichtsmaßregeln anwenden,  
wobei auch die Bevölkerung sich eifrig betheiligte.  
Erst am 20. Januar noch drei neue Fälle  
vor, welche alle einen tödtlichen Ausgang hatten. In-  
zwischen hatte der Prinz sich nach Karatuga und von  
dort in die kirgisische Steppe, an die Mündungen der  
Wolga und an die Nordküste des Kaspiischen Meeres  
begeben, um sich persönlich von der Ausführung der  
dort angeordneten Vorsichtsmaßregeln zu überzeugen.  
Seit dem 17. Januar war dort kein neuer Beifall  
vorgekommen.

### Frankreich.

Paris, 24. Januar. Die Zahl der ausländigen  
Bergarbeiter in Montcaules-Mines beträgt etwa  
10 000; dem sozialistischen „Zeit Sou“ zufolge be-  
finden sich dort zur Aufrechterhaltung der Ordnung  
bereits 3000 Soldaten. — Der frühere Kriegsminister  
General Galliffet hat an den „Gaulois“  
einen Brief gerichtet, in welchem er den gemäßigten  
General Gieslin de Bourgoigne als einen der befähigsten  
und pflichterfülltesten Generale der französischen Armee  
rühmt. Galliffet erzählt sodann, er habe Gieslin, als  
er von den gegen denselben eingeleiteten Untersuchun-  
gen hörte, seine Zeugenaussage angeboten. Gieslin habe  
dieselbe abgelehnt mit der Erklärung, er werde sein  
Schicksal mit der Ergebung eines Christen tragen.

Paris, 23. Januar. Präsident Doubet empfing  
heute den deutschen Botschafter Fürsten Münster  
in Audienz, der sein Auserwählungsschreiben überreichte.

Paris, 24. Januar. (Deputiertenkammer.) Char-  
ruher verlangt Abänderung des Vereinsgesetzes,  
weil es eines Tages gegen die Sozialisten angewendet  
werden könnte. Lafesse bekämpft den Gesetzentwurf  
ebenfalls, spricht sich rühmend über die Kongregationen  
aus und wendet sich in scharfen Ausdrücken gegen die  
Protestanten und die Juden. Die Generaldebatte  
wird geschlossen und die Dringlichkeit der Beratung  
mit 361 gegen 179 Stimmen angenommen. Sobann  
wird mit 441 gegen 98 Stimmen beschloffen, zur Be-  
rathung der einzelnen Artikel überzugehen.

### Niederlande.

Utrecht, 24. Januar. Professor Snellen und  
Dr. Heymanns haben heute gegen Mittag die an-  
gefordigte Augenoperation beim Präsi-  
denten Krüger vollzogen.

### Dänemark.

Kopenhagen, 24. Januar. (Folkething.) Bei  
der heutigen Verathung des Budgets theilte der Bericht-  
erstatter der Finanzkommission Christoffer Hage mit,  
daß die Mehrheit dieser Kommission geneigt sei, die  
dänischen westindischen Inseln an  
Amerika zu verkaufen, falls befriedigende  
Verkaufsbedingungen zu erreichen sind. Es sei aus  
rein ökonomischen Gründen rathsam, die Inseln zu ver-  
kaufen, weil ihr Besitz mit unbehaltmäßig großen  
Kosten für die Staatskasse verknüpft sei.

### Ostdeutsche Presse

und ihre Sonderausgaben  
Büchmäßig festgestellte Auflage für  
Bromberg und Vororte

über 5200.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Den Geburtstag des Kaisers begeht der  
hiesige Landwehrverein am 26. d. Mts. und  
zwar das 1. Bataillon im Bürgerlichen Brauhaus  
(Gambrius), das 2. und das 3. Bataillon im Ollig-  
schen Saale (Kammer) in der Wilhelmstraße durch  
einen Festabend. — Die Schützengilde feiert  
Kaisers Geburtstag an demselben Abend im Saale  
des Hotel Adler.

Die Kaufsche Millionenerbschaft. Wie  
erinnerlich, starb vor einigen Jahren der Ritterguts-  
besitzer Hieronymus Kauf auf Nobilität, Kreis Ino-  
warzlaw, ohne direkte Erben. Das hinterlassene Ver-  
mögen betrug ca. 2 Millionen Mark. Um den Nach-  
laß entspann sich ein Prozeß, der fast 3 Jahre dauerte.  
Am Montag hat das Reichsgericht, dem „Dz. Raj.“ zu-  
folge, dem Buchhalter Walter Kauf in Warschau  
denjenigen Theil der Erbschaft zuerkannt, der vom  
Vater des Hieronymus Kauf, Johann Gottlieb Kauf,  
stammt. Das Anrecht auf die eigentliche Hinterlassen-  
schaft des Hieronymus K. ist nach wie vor streitig.  
Die meisten Aussichten darauf besitzt die Familie  
Switalski, zuvor müssen aber noch verschiedene Kirchen-  
bücher geprüft werden. Diese Arbeit ist einer Kom-  
mission übertragen worden, der u. a. auch Archiv-  
direktor Dr. Primers in Posen angehört.

Die Frequenz der Schullehrer- und  
Lehrerinnen-Seminare in der Provinz Posen  
gestaltete sich im Laufe des Sommersemesters 1900  
wie folgt: Im ganzen wurden die genannten Bildungs-  
anstalten für den Lehrerberuf von 686 Seminaristen  
bzw. Seminaristinnen besucht. Davon waren in  
Internaten 362, in Externaten 324. Böglinge unter-  
gebracht. Unter den Internaten waren 148 evangelischen,  
214 katholischen Bekenntnisses, unter den Externen  
201 evangelischer, 118 katholischer und 5 mosaischer  
Konfession. Dem ersten Jahrgange (Klasse 3) gehörten  
250, dem zweiten (Klasse 2) 221 und dem dritten  
(Klasse 1) 210 Böglinge an. — Die Präparanden-  
anstalten der Provinz zählten im Laufe des letzten  
Sommerhalbjahres zusammen 358 Schüler, von denen  
53 der 3., 144 der 2. und 161 der 1. Klasse an-  
gehörten.

Wirthe, 24. Januar. (Personalnotiz.  
Abschiedsfeier.) Dem seit Oktober v. J. hier  
wohnhaften Rechtsanwält Todentopf ist das Notariat  
verliehen worden. — Gestern Abend fand im Restau-  
rant Karl Schauer eine Abschiedsfeier zu Ehren des  
nach Inowrazlaw verlegten Gerichtspräsidenten Pratsch  
statt.

Schneidemühl, 24. Januar. (Städtisches.)  
Schwere Brandwunden. In der heutigen  
Sitzung der Stadtverordneten stand zunächst ein neues  
Ordnungsstatut über die Anlegung von Fußgängerbahnen  
zur Verathung. Danach sind die Hausbesitzer zur  
Anlegung und Unterhaltung der Fußgängerbahnen ver-  
pflichtet, doch sollen ihnen zur ersten Anlage 50 Prozent  
der Kosten als Beihilfe aus der Stadtkasse gewährt  
werden, jedoch nicht über 6 Mark pro laufende Meter,  
wenn der Stadt die Ausführung der Arbeiten über-  
lassen wird und nur in dem Falle, wenn ganze Straßen-  
theile zur Anlage von Fußgängerbahnen durch die  
Stadtbehörde aufgerufen werden. Bei der Besprechung  
stellte es sich heraus, daß noch verschiedentlich juristische  
Bedenken obwalten, weshalb die Vorlage der  
eingeleiteten Kommission zurückgegeben wurde. —  
Auf Verfüzung des Regierungspräsidenten sollen von  
der Stadt Schneidemühl 759 Mk. Beiträge zur Brom-  
berger Handwerkskammer entrichtet werden. Der  
Magistrat stellte daher einen Antrag auf Bewilligung  
dieser Summe, doch wurde der Antrag im Laufe der  
Besprechung von dem Ersten Bürgermeister Wolff  
zurückgezogen, da der Magistrat jetzt der Ansicht sei,  
daß diese Beiträge von den Handwerkern selbst auf-  
gebracht werden müßten. Schneidemühl zählt 366  
Handwerker, von denen 144 Gewerbesteuer, dagegen  
222 keine Gewerbesteuer zahlen. Der Pflichttheil  
der steuerzahlenden Handwerker betrage 666 Mk.,  
das sind 25 Prozent der Gesamtsumme.  
Den Rest von 93 Mk. könnten die mit  
einem fingierten Steuerfuß Eingehängten zahlen,  
was etwa 0,75 Mk. für die Person ausmache.  
— Dachpappenfabrikant Puhlmann stellte den Antrag,  
ihm seine hinterlegte Pfandsteuer im Betrage von  
590 Mark zurückzahlen, andernfalls sei die gericht-  
liche Klage anstrengung müsse. Erster Bürgermeister  
Wolff bewilligte, daß das Verwaltungsgericht zu  
gunsten der Stadt entscheiden würde und sei der  
Magistrat bereit, zur Klärung der Sachlage mitzu-  
wirken. Die Vorlage wurde den juristischen Mit-  
gliedern der Versammlung zur Vorberathung über-  
wiesen. — Theaterdirektor Gerlach stellte den Antrag,  
ihm eine Beihilfe zur Deckung seiner Unkosten an  
Wohnungsmiete für sein Personal zu bewilligen.  
Der Magistrat unterstützte den Antrag und schlug 200  
Mark vor. Die Versammlung bewilligte 250  
Mark. — An Kreiskommunalabgaben für 1900  
bis 1901 sind etatsmäßig 42 000 Mark be-  
willigt. Diese Summe ist jedoch nicht ausreißend  
und es wurden noch 2009,73 Mark nachgefordert,  
welche bewilligt wurden. — Heute Vormittag verließ  
die Arbeiterfrau Anna Ranske hierseits einen Augen-  
blick die Wohnung, um bei einem in der Nähe  
wohnenden Fleischer Waaren einzukaufen. Als sie  
zurückkehrte, fand sie ihr gegen 3 Jahre altes Söhnchen  
mit brennenden Kleidern vor. Das Kind war dem  
Feuer aus dem Herde zu nahe gekommen und erlitt  
dadurch schwere Brandwunden an der Brust und dem  
Unterleibe.

Schroda, 23. Januar. (Feuer.) Gestern früh  
brach im Innern des Schlosses Dieganows Feuer aus,  
durch das das Schloß gänzlich eingestürzt wurde.  
Das Mobiliar aus den unteren Wohnräumen konnte  
gerettet werden, während dasjenige aus dem oberen  
Stockwerk mit verbrannt ist. Gebäude und Mobiliar  
waren versichert.

Allenstein, 23. Januar. (Auseine bis her  
nicht bestimmt festgestellte Todesart)  
starb in vergangener Nacht der Fleischermeister Fritz  
Welhaar von hier. Am Dienstag Nachmittag kam er  
in Gemeinschaft seines Schwagers, des Fleischer-  
meisters Wasserberg, in des Leizers, Magisterstraße  
gelegene Wohnung. Hier sollen beide, welche ange-  
heitert waren, hart aneinander gerathen sein. Welhaar  
soll ein Fleischerbeil ergriffen, damit die Füllung der  
Stuben Thür zertrümmert haben, — thätlich ist die  
Thür beschädigt — und mit dem Beil auch den  
Wasserberg bedroht haben. Dieser will nur in der  
Nothwehr dem G. das Beil entriffen haben.  
Nach dem Streit soll G. sich in das Bett  
des W. gelegt haben, aus welchem dieser  
ihn auf das Sopha gelehrt hat, wo er am anderen  
Morgen aus Leiche gefunden wurde. Anfangs nahm  
man Erstickungstod an, da vor dem Munde des Ver-

storbenen eine Menge biden Schaumes stand. Erst  
bei späterer wiederholter Untersuchung der Leiche  
sah man am Kopfe mehrere Verletzungen. Auf-  
grund dieses Befundes ordnete der Staatsanwalt die  
sorgfältige Verhaftung des Fleischermeisters Wasserberg  
und die Beschlagnahme des erwähnten Beiles an.  
Der Verstorbenen war Anfang der dreißiger Jahre  
und erst seit zwei Jahren verheiratet. Der verhaftete  
Wasserberg ist erst seit Oktober hier wohnhaft.

Belgard, 23. Januar. (Eigenartiger  
Engländerfall.) Ein Schornsteinfegergehilfe, der  
in Stadt und Land unter dem Namen „Der Blinn“  
oder „Der schwarze Fritz“ bekannt und schon seit  
mindestens zwölf Jahren beim Bezirkschornsteinfeger-  
meister Hoppe hier in Arbeit stand, hat im Dorfe  
Grüßow beim Reinigen eines Schornsteins einen  
schrecklichen Tod gefunden. Er hatte sich im Schorn-  
stein, den er vom Dache aus befeigen hatte, festge-  
fahren und dabei die Reinigungsflugel gerast über die  
Schulter geschlagen, daß sie auf seiner Brust ruhte;  
beim Zerteiligen hat die Kugel ihm nun die Brust  
gequetscht und innere Theile verletzt, so daß er in  
Folge dessen gestorben ist.

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche Son-  
tag, 27. Januar. (3. nach Epiphania.) Kollekte für  
die Veteranen von 1848 und 1866 und deren Wittwen.  
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Freitauen,  
Pfarrer Hmann. — Mittags 12 Uhr: Kindergottes-  
dienst. — Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst,  
Pastor Pfeiffer. — Abends 6 Uhr: Jungfrauen-  
verein in der Saffrit. — Mittwoch, 30. Januar,  
abends 8 Uhr: Erbauungsstunde, Alexanderstraße 16,  
Diaton Kirche. — Donnerstag, 31. Januar, abends  
6 Uhr, Bibelfunde in der Pfarrkirche, Pfarrer  
Hmann.

St. Paulskirche: Sonntag, 27. Januar. Vormittags  
10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburts-  
tages des Kaisers, Festpredigt: Pfarrer v. Zychlinski.  
Kollekte für die Veteranen und deren Waisen. —  
Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags  
5 Uhr: Abendgottesdienst, Pfarrer Staemmler. —  
Freitag, 27. Januar, Vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst,  
Pfarrer Staemmler.

Christuskirche: Sonntag, 27. Januar. Vormittags  
10 Uhr: Gottesdienst, danach Beichte und Feier des  
heil. Abendmahls, Pfarrer Gaebler. — Mittags  
12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gaebler. —  
Abends 7 Uhr: Versammlung des Chora. Männer-  
und Junglingsvereins, Alexanderstraße 16. —  
Freitag, 27. Januar, Vormittags  
10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer.

Schönhagen: Sonntag, 27. Januar, vormitt. 9 1/2 Uhr,  
Gottesdienst. — Klein-Vartelsee: Vorm. 11 Uhr,  
Gottesdienst. — Mittags 12 Uhr: Freitauen. —  
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. — Donner-  
stag, 31. Januar. Klein-Vartelsee. Abends 6 Uhr:  
Bibelfunde.

Schwedenhöhe, Sonntag, 27. Januar. Schulstraße:  
Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Aug. — Franke-  
straße: Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst, Pastor Aug.  
— Frankestraße: Vormitt. 11 1/2 Uhr, Freitauen.  
— Schulstraße: Nachmittags 2 Uhr, Kindergottes-  
dienst, Pastor Aug. — Frankestraße: Nachm. 2 Uhr,  
Kindergottesdienst, Lehrer Marx. — Die Erbauungs-  
stunde fällt aus. — Schulstraße: Donnerstag, den  
31. Januar, abends 8 Uhr: Bibelfunde.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag,  
27. Januar. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers  
und Königs. Vorm. um 10 Uhr: Festgottesdienst,  
Divisionspastor Dr. Hlth.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 27. Januar,  
vormittags 10 Uhr: Predigt und Abendmahls-gottes-  
dienst, Pastor Fr. Brauner. Nachm. 3 Uhr: Christen-  
lehre, Pastor Fr. Brauner.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 27. Januar.  
Garnisonkirche: vorm. 8 Uhr: Katholischer Militär-  
gottesdienst (Kaisergeburtstag), Hochamt und Predigt,  
Divisionspastor Schilly. — In der Pfarrkirche:  
Die 1. hl. Messe um 6, die 2. hl. Messe um 7, die 3.  
um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt,  
nachm. 4 Uhr: Beicht- und Rosenkranzandacht. —  
In der Jesuitenkirche: vormittags um 9 Uhr, Hoch-  
amt mit deutscher Predigt. 11 Uhr: Stille hl. Messe,  
nachm. 3 Uhr, Beichtandacht. An den Wochentagen:  
In der Pfarrkirche: Die 1. hl. Messe um 7 Uhr,  
die 2. um 8 Uhr, die 3. um 9 Uhr. In der Je-  
suitenkirche: Die hl. Messe um 7 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 25. Januar,  
abends 4 Uhr 30 Minuten. Sonntags, 26. Januar,  
Festgottesdienst 7 Uhr 30 Minuten, Hauptgottesdienst  
10 Uhr, Mincha 3 Uhr, Sabbathausgang 5 Uhr 8 Mi-  
nuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr  
30 Minuten, abends 4 Uhr 30 Minuten.

Baptistenkirche, Jakobstraße. Sonntag, 27. Januar,  
vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. —  
Nachm. 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. — Nachm.  
4—5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Montag,  
28. Januar, abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. —  
Donnerstag, 31. Januar, abends 8—9 Uhr, Gottes-  
dienst, Prediger Girant.

Apostolische Kapelle, Elisabethstraße Nr. 44  
Jeden Sonntag Abend 6 1/2 Uhr u. jeden Donnerstag  
Abend 8 Uhr öffentl. Vortrag. Jedermann hat Zutritt.  
Parociale Schullehrer. — Kirche in Schleusenau.  
Sonntag, 27. Januar. Geburtstag Sr. Majestät des  
Kaisers und Königs. Vorm. 10 Uhr: Festgottes-  
dienst, Pfarrer Kriegl. Mittags 1 1/2 Uhr: Kind-  
ergottesdienst, Pfarrer Kriegl. Abends 5 Uhr: Ab-  
endgottesdienst, Pastor Hlth. — Abends 8 Uhr:  
Versammlung des evangelischen Frauen- und Jung-  
frauenvereins. — Abends 1 1/2 Uhr: Berl. des evan-  
gelischen Männer- und Junglingsvereins. —  
Schule in Kanal-Kol. A. Vorm. 10 Uhr, Gottes-  
dienst, Pastor Hlth. Mittwoch, 30. Januar. Schule in  
Zagerhof. Abends 8 Uhr: Erbauungsstunde, Pfarrer  
Kriegl. Donnerstag, 31. Januar. Kirche in Schleu-  
senau. Abends 8 Uhr, Bibelfunde, Pastor Hlth.

Gottesdienst in Prizental. Sonntag, 27. Januar,  
vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in Prizental.  
Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst in Schleusenau.  
Nachmittags 2—3 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm.  
3 Uhr: Taufen und Trauungen. Abends 1 1/2 Uhr  
Junglingsverein, Pastor Dostinger. — Donnerstag,  
31. Januar, abends 8 Uhr: Bibelfunde, Pastor Aug.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Fördon.  
Sonntag, 27. Januar, Kaisers-Geburtstag, vorm.  
10 Uhr, Predigt, Nachmittags 2 Uhr: Kindergottes-  
dienst. — Dienstag, 29. Januar. Abends 7 Uhr,  
Erbauungsstunde in Nieder-Sirelit. (Schule). —  
Mittwoch, 30. Januar, abends um 8 Uhr: Bibel-  
stunde im Konfirmandenzimmer. — Donnerstag, den  
31. Januar. Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde in  
Sophienthal.

Gottesdienst in Erone a. S. Sonntag, 27. Januar,  
vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst anlässlich des  
Kaisers-Geburtstages, Pfarrer Oberburg, Nachmittags  
2 Uhr: Kinderlehre, Pfarrer Oberburg. — Abends  
7 Uhr: Junglingsverein, Pfarrer Oberburg.  
Gottesdienst in Kafel. Sonntag, 27. Januar. Feier  
des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Vorm.  
um 10 Uhr: Gottesdienst hier, Pfarrer Benzlaff. —  
Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst in Slesin, Prediger  
Stolpe. — Nachmittags um 2 Uhr: Kindergottes-  
dienst, Pfarrer Wape. — Nachm. 5 Uhr: Gottes-  
dienst hier, Pfarrer Wape. — Dienstag, 29. Januar.  
Abends 8 Uhr, Anacht im Konfirmandenzimmer,  
Pfarrer Benzlaff. Donnerstag, 31. Januar, Abends  
um 8 Uhr: Bibelfunde hier, Pfarrer Wape. —  
Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche  
vom Pfarrer Wape vollzogen werden.

**Aus Stadt und Land.**

Bromberg, 25. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

**Der Zapfenstreich.** Der für morgen Abend angelegt war, findet der Armeeunteroffizier wegen nicht statt. Das übrige Programm für die militärische Kaisersgeburtstagsfeier bleibt unverändert, beginnt also am Sonntag früh mit der Reveille.

**Zwei neue Stadträte** wurden in der gestrigen Stadtratsversammlung gewählt, und zwar zum befristeten Stadtrat der bisherige städtische Oberingenieur Herr Meißner und zum unbefristeten Stadtrat Herr Stadtratsverwalter Kaufmann Jambor. Beide Wahlen erfolgten einstimmig. Wir verweisen im übrigen auf den Bericht.

**Personalien.** Den Wasserbau-Inspektoren Karl Schmidt in Danzig und Niese in Thorn ist der Charakter als Bauart mit dem persönlichen Range der Räte 4. Klasse verliehen worden.

**Grundstückskauf.** Die hiesige Fleischerei hat das Restaurations- und Gartengrundstück der Frau Kaufmann Bollmann in Schröttersdorf für 59 000 Mark käuflich erworben.

**Die Polizeiverordnung über die Wasserfahre** wird, wie aus der heutigen Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht, mit dem heutigen Tage formell außer Kraft gesetzt. Tatsächlich war sie, wie wir mitgeteilt haben, bereits seit einiger Zeit außer Kraft.

**Einbrecherbande.** Der umsichtigen Tätigkeit und dem schnellen Eingreifen der hiesigen Polizeibehörde ist es gelungen, einer Einbrecherbande auf die Spur zu kommen. Wie wir bereits am Mittwoch mitgeteilt haben, wurden hier auf dem Wochenmarkt ein Mann und eine Frau abgefaßt, welche die in der vorhergehenden Nacht mittels Einbruchs gestohlenen 15 Hübner und 7 Enten dort zum Verkauf ausboten haben. Der Kriminalkommissar wußte die Frau zu dem Geständnis zu bewegen, daß der Einbruch von ihrem Ehemann in Begleitung des verhafteten Mannes, eines gewissen Kaminist alias Wipinski, ausgeführt worden sei. Sofort telephonierte der Kriminalkommissar nach Jordan und ersuchte die dortige Polizei um sofortige Durchsuchung der Wohnung der Frau und um die Festnahme ihres Ehemannes. Da die Durchsuchung von Erfolg war, begab sich der Kriminalkommissar in Begleitung eines seiner Hilfsbeamten selbst nach Jordan, wo eine Menge gefahrdrohender Sachen und hauptsächlich das ganze Einbrecherwerkzeug beschlagnahmt wurde. Im ganzen befinden sich bereits vier Personen in Haft. Die heute vorgenommene Besichtigung der Einbruchswerkzeuge hat zu dem Resultat geführt, daß diese Einbrecher auch die hier wiederholt vorgenommenen Einbrüche auf ihrem Konto haben. Einer der Einbrecher hat bereits eingestanden, bei dem Einbruch in Hohenholm, bei welchem dem dortigen Gastwirt Sachen im Werthe von 300 Mark gestohlen worden sind, theilhaftig zu sein.

**Snowrazlaw, 24. Januar.** (Hotelverkauf.) Wegen Kränklichkeit hat Herr Auring sein Hotel in der Thorerstraße an seinen Oberkellner Heyn für 85 000 Mark verkauft. Herr H. hat bereits das Hotel in Verwaltung übernommen.

**Gumbinnen, 24. Januar.** (Zu der Ermordung des Rittmeisters von Proßig) wird der „Diet. Zeitung“ noch folgendes mitgeteilt: Rittmeister v. R., Chef der 4. Schwadron, war ein äußerst strenger, jährzorniger Offizier, der jedes Vergehen hart bestrafte. Er besaß keine Liebe bei seinen Untergebenen, war vielmehr allgemein gefürchtet und gehaßt. Es liegt also zweifellos ein Nachhalt vor. Seine Eskadron stand früher in Stallupönen. Dort ist, wie gemeldet, schon einmal auf ihn geschossen worden. Er soll auch hier kurz vor seiner Verletzung gestanden haben. Die Untersuchung leitete der zufällig aus einem anderen Anlaß hier anwesende zuständige Auditor ein. Der Gang dieser Untersuchung wird strengstens geheim gehalten. Nachdem der verhängnisvolle Schuß gefallen war (v. R. stand in der Reitbahn, neben ihm zu einer Seite ein Oberleutnant, zur anderen Wachmeister Buchsch), kann sich der Mörder sowohl nach den Pferdeschritten als auch nach den Mannschaftsstufen begeben haben. Dort wie hier waren Leute beschäftigt, während eine Abtheilung in der Reitbahn Reitübungen abhielt. Die Leiche wurde Dienstag Abend 6 Uhr aus der Kaserne nach der Wohnung geschafft. Am Freitag, den 25. d. M., findet in der Wohnung des Verstorbenen nachmittags 3 Uhr eine Trauerfeier statt. Darauf wird die Leiche mit militärischen Ehren zum Bahnhofsgebäude befördert, um nach der Heimat des Rittmeisters, nach Berna bei Elrich im Harz, übergeführt zu werden. v. R. war 41 Jahre alt und hinterläßt seine Frau mit zwei

Kindern. — Einem anderen Blatte zufolge hatte von Proßigs Vater den Kaiser auf der Jerusalemreise begleitet.

**Gerichtssaal.**

**Posen, 24. Januar.** Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur der polnischen Wochenschrift „Praca“, Herrn Siemionowski, wegen Verächtlichmachung von Staatsbehörden und Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten durch einen Artikel über den polnischen Privatunterricht zusätzlich zu sechs Monaten Gefängniß.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Mailand, 24. Januar.** Ueber den Zustand Berdis wird von den Ärzten mitgeteilt, daß eine heute früh 1/2 Uhr plötzlich eingetretene Krise befürchtete ließ, daß das Ende des Kranken unmittelbar bevorstehe. Die gefährdrohenden Anzeichen milderten sich indessen wieder, doch bleibt der Zustand des Patienten sehr ernst.

**Bunte Chronik.**

— Essen (Ruhr), 23. Januar. Auf der Besuche „Kaiser Friedrich“ bei Darop wurden gestern Vormittag infolge eines sogenannten Wäfers fünf Personen leicht verletzt.

— Spezia, 24. Januar. Bei Schießübungen, die auf dem Panzerkanonenboot „Terribile“ vorgenommen wurden, platzte eine Kanone. Vier Soldaten wurden getödtet und ebenso viel verwundet.

— Herröholmen (Norwegen), 24. Januar. Durch eine Sturmflut infolge eines Orkans kamen am 22. d. Mts. in Sandsundbar (Herrö) 34 Männer und eine Frau ums Leben; 8 Häuser wurden fortgespült und im Hafen gingen 60 Boote unter. Viele Personen sind durch die ausgestandenen Leiden erkrankt.

— Berlin, 24. Januar. Zu der Depesche aus Rottweil vom 12. Januar, nach welcher in der dortigen Pulverfabrik durch die Explosion eines Kessels mit Schießbaumwolle vier Arbeiter schwer verletzt wurden, wird von bestunterrichteter Seite mitgeteilt: Der Unglücksfall in der Pulverfabrik zu Rottweil, bei dem vier Arbeiter durch Brandschaden verletzt wurden, ist nicht auf eine Explosion von Schießbaumwolle zurückzuführen, sondern darauf, daß die betreffenden Arbeiter vorchriftswidrig Holzabfälle im Kesselhaube verbrannt haben. Vorgefundene Reste dieser Holzabfälle wurden einer chemischen Untersuchung unterzogen, welche auf das Bestimmteste ergab, daß dieselben nur wenige Prozent Nitrat Fett und nicht die Spur von nitrirter Wolle enthielt.

— Nizza, 24. Januar. Es ist gelungen, alle Offiziere und Mannschaften des 6. Alpenjägerbataillons, welche auf einem Detonationsversuche von Schneelawinen vertheilt worden waren, zu retten.

— Montreaux, 24. Januar. Das in der vergangenen Nacht hier ausgebrochene Feuer zerstörte einen großen Theil des Geschäftsviertels der Stadt; der Schaden wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt.

**Letzte Nachrichten.**

**Abtmeldungen.**

**Berlin, 25. Januar.** (Bosische Zeitung.) Der frühere Oberbürgermeister von Berlin, Robert Zelle, ist in vergangener Nacht in Merseburg gestorben.

**Berlin, 25. Januar.** Gestern Abend erstickten während eines Brandes in der Hochstädterstraße zwei kleine Kinder, ein Zwillingsspaar.

**Potsdam, 25. Januar.** Der Kronprinz ist vormittags 10 1/2 Uhr über Blißingen nach England abgereist.

**Berlin, 25. Januar.** Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht einen Marinebefehl. Derselbe brüdt die Trauer mit der englischen Schwestermarine aus und bestimmt: Die Offiziere und Beamten tragen 14 Tage Trauerflor am linken Unterarmel, die Schiffe schlagen halbnaht bis zum Beisetzungstage und haben an dem Beisetzungstage dasselbe Trauerzeremoniell wie die englische Marine.

**Berlin, 25. Januar.** Die Stadtratsbeschlüsse nahmen gestern die Magistratsvorlage betreffend den Ankauf der vormaligen Siemens- und Halskeschen elektrischen Straßenbahn an.

**Mailand, 25. Januar.** Verdi erhielt die letzte Delung.

**Budapest, 25. Januar.** Auf der Station Ganz auf der Linie Galanta-Colona stießen infolge Nichtbeachtens der Signale zwei Güterzüge zusammen. 2 Personen wurden getödtet und eine leicht verletzt.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Lehrer S. in L.** Es bestehen zwar generelle Bestimmungen über die Auseinandersetzungen der Ernteträger u. bei Verletzungen der Lehrer, es lassen sich diese aber nicht kurz angeben. Sie thun daher gut, sich an die vorgelegte Behörde (Distriktskommissarius oder Landrath) zu wenden, die giebt Ihnen sichere Auskunft.

**A. W., Gyn.** Es scheint, daß die Klage wohl Erfolg haben würde, doch läßt sich das mit Sicherheit von hier aus nicht beurtheilen. Es ist schon das Beste, Sie wenden sich an einen Rechtsanwalt.

**A. M. B.** Das von Ihnen bisher benutzte Klotz hat der Wirth Ihnen nicht entzogen, und die Einrichtung eines anderen haben Sie doch wohl nicht kontraktlich. Hat der Wirth es Ihnen nicht so eingerichtet wie den andern Mietzern nach Herstellung der Kanalisation und Wasserleitung, so könnte höchstens eine Anfrage bezw. Beschwerde bei der Polizeibehörde Erfolg haben. An die wollen Sie sich wenden.

**Eingefandt.**

(Für diese Abtheilung übernimmt die Redaktion nur die preisgelegte Verantwortung.)

**Snowrazlaw, 23. Januar.** Der hiesige deutsche Männergesangsverein „Niederstafel“, der früher seine Festlichkeiten nur in vorhandenen deutschen Lokalen abgehalten hat, scheint bloß auf ein polnisches Lokal am Plage gewartet zu haben, um sein diesjähriges Winterkonzert, verbunden mit Jahnefeier, in dem neueröffneten, urolnischen Lokal „Hotel Bajt“ feiern zu können und laßt dazu alle deutschen Männergesangsvereine der Provinz Posen ein. Die Vereinsmitglieder befehlen freilich auch meistentheils aus deutschen Lehrern und Beamten. Ferner feiert in demselben Lokale auch ein deutscher Posaistentenverein in allernächster Zeit sein Winterkonzert und sind Proben in dem betreffenden Lokale bereits im vollen Gange. Ebenso macht dies der Naturheilverein, dessen Vorsitzender sogar Mitglied des Vereins zur Förderung des Deutschtums in der Ostmark ist und dessen Mitglieder hauptsächlich auch aus deutschen Beamten bestehen; auch der Verein hält, nachdem der neue polnische Saal knapp eröffnet ist, seine Sitzungen und Vorträge im genannten Hotel ab.

Ein Restaurateur, der jedoch kein Saalbesitzer ist.

**Wasserstände.**

Stde. Nr.	Regel zu	Wasserstände.		Mittlerer Wasserstand	Verhalten
		Tag	Nacht		
	Weiße Elster				
1	Warta	22.1. 1,07	23.1. 1,07	—	—
2	Zatoczym	9 12. 1,15	10 12. 1,09	—	0,06
3	Thorn	23.1. 1,30	24.1. 1,30	—	—
4	Drachemburg	24.1. 3,40	25.1. 3,40	—	—
	Brabe.				
5	Bromberg-Regel	24.1. 5,36	25.1. 5,38	0,02	—
	Wolpsee.				
6	Kruschwitz	23.1. 1,90	24.1. 1,90	—	—
	Nege.				
7	Wesche-Oberpegel	24.1. 1,86	25.1. 1,85	—	—
8	Warta	24.1. 1,10	25.1. 1,12	0,02	—
9	12. Brom. Schleuse	24.1. 0,40	25.1. 0,42	0,02	—
10	Weschehöhe*)	24.1. 0,20	25.1. 0,23	0,03	—
11	llch.	11.1. —	12.1. —	—	—
12	Garnitau	11.1. —	12.1. —	—	—
13	Bieleh	11.1. —	12.1. —	—	—

\*) Weschehöhe über Null.

Die Beobachtung der Regel 1 bis 3 erfolgt täglich früh morgens, die der anderen mittags.

**Witterungsbericht zu Bromberg.**

Beobachtungsstation: Normarktstraße.  
**Tageskalender für Sonnabend, 26. Januar.**  
 Sonnenaufgang 7 Uhr 42 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 20 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 38 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 18° 49'. Mond vor dem ersten Viertel. Mondaufgang nach 3/4 10 Uhr vormittags. Untergang nach Mitternacht.

**Uebersichtstabelle.**

Zeit der Beobachtung	Luftdruck auf 0 Grad beob. in Millimeter.	Temperatur in Celsius.	Barometrische Höhe in Meter.	Windrichtung.	Windstärke.
1. 24 mittags 1 Uhr	768,4	2,1	70	WNW	3
1. 24 abends 9 Uhr	763,1	0,0	81	WNW	3
1. 25 früh 9 Uhr	768,7	3,0	78	W	3

**Scala für die Bewölkung:** 0 = bclter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedekt.  
 Temperaturmaximum gestern 2,9 Grad Reaumur = 3,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 0,2 Grad Reaumur = — 0,2 Grad Celsius.  
 Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.  
 Bewölktes, zeitweise trübes, zu Niederlagen geeignetes, tagsüber mildes Wetter.

**Handelsnachrichten.**

**Bromberg, 25. Januar.** Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 145 — 151 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qual. 125 — 133 M. — Gerste nach Qualität 125 — 132 Mark, gute Brauware 136 — 138 M., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 135 — 145 Mark, Kochware 170 — 180 Mark. — Hafer 124 bis 132 Mark.

**Rödingsberg, 24. Januar.** Weizen unverändert, hochbunter 787 Gr. 151, 764 Gr. 148 M., bunter 764, 775 u. 788 Gr. 148, 770 Gr. 146, nach m. Auswuchs blaupf. 132 M., rother 770 Gr. 146 M. — Roggen unverändert, inländ. gehandelt per 714 Gr. jede 6 Gr. mehr od. weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu reguliren, 124,50, mit Weizen befest 124, vom Boben 122,50, 123 M., russ. gehandelt per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr od. weniger mit 1/2 Mark per Tonne zu reguliren, — M. per Tonne. — Mais russ. feinst — M. — Gerste große 122, 123, fein schwer 130 M., kleine 121 M., Futter: 116 M. — Hafer schwächer, inländischer 118, 120, 120,50, 121, 122, 122,50, 123, 124 M., russischer 92, 93, 95 M. — Erbsen Viktoria, —, weiße, 123 M. — Bohnen Birde, 125, 131, was 120 M. — Weizen 145, 150, große 170, 175, 180 M. — Wetter: Trübe. Wind: W. — Thermometer: + 3 Grad °.

**Börsen-Depeschen.**

(Nachdruck verboten.)  
**Berlin, 25. Januar.** angekommen 11 Uhr 10 Min.  
 Kurs vom 24. 25. Kurs vom 24. 25.  
 Amtliche Notiz Lombarden 25,75 25,70  
 Ung. 4% Goldr. 195,50 198,75  
 Russen v. 188 — — — — —  
 Dist.-Romm. 179,50 178,90  
 Deutsche Bank 200,75 200,90  
 Deutscher Kredit 208,80 208,75  
 Tendenz: schwach.

Kurs vom	24.	25.	Kurs vom	24.	25.
Amtliche Notiz	216,15	216,25	Ostb. Kleinbahn	—	—
Russ. Not. Cassa	204,35	204,35	Westb. Kleinbahn	94,00	94,00
Westf. Bond.	87,20	87,40	Pr. untf. 5.1908	89,50	89,50
3 1/2% Reichs-Anl.	97,40	97,20	3 1/2% Pr. C.	—	—
3 1/2% Reichs-Anl.	97,40	97,20	3 1/2% Pr. C.	—	—
3 1/2% Pr. Konf.	96,75	96,90	Ob. untf. 6.1907	92,00	92,00
3 1/2% Pr. Konf.	97,10	97,20	Pr. Pf. 3.1.1908	98,75	98,75
3 1/2% Pr. Konf.	97,10	97,10	Pr. Pf. 3.1.1908	—	—
3 1/2% Pr. Konf.	101,50	101,30	Pr. Pf. 3.1.1908	—	—
3 1/2% Pr. Konf.	95,25	95,30	Pr. Pf. 3.1.1908	—	—
3 1/2% Pr. Konf.	84,20	84,20	Pr. Pf. 3.1.1908	—	—
3 1/2% Pr. Konf.	94,20	94,20	Pr. Pf. 3.1.1908	—	—
3 1/2% Pr. Konf.	99,80	99,90	Pr. Pf. 3.1.1908	—	—
3 1/2% Pr. Konf.	—	—	Pr. Pf. 3.1.1908	—	—
3 1/2% Pr. Konf.	—	—	Pr. Pf. 3.1.1908	—	—
3 1/2% Pr. Konf.	—	—	Pr. Pf. 3.1.1908	—	—

**Berlin, 25. Januar.** (Produktmarkt), angef. 3 Uhr — Min.  
 Weizen Januar 24. 25. Mais Januar 24. 25.  
 „ Mai 157,75 158,00 „ Mai 106,00 105,75  
 „ Juli 154,75 160,00 „ Mai 106,00 106,00  
 Roggen Januar — — — — —  
 „ Mai 141,50 141,50 „ Mai 58,50 58,60  
 „ Juli 141,50 141,50 „ Mai 58,40 58,50  
 Hafer Januar — — — — —  
 „ Mai 136,25 136,50 loco 44,40 44,20

**Danzig, 25. Januar.** angekommen 2 Uhr — Min.  
 Weizen: Tendenz: unverändert 24. 25.  
 bunter und hellfarbig 146 146  
 hellbunter 149 150  
 hochbunter und weißer 151—54 151—54  
 Roggen: Tendenz: matter loco 714 Gr. inländischer 124 125—24  
 loco 714 Gr. transit — 90

**Magdeburg, 25. Januar.** angekommen 1 Uhr 10 Min.  
 Kornzuder von 92% Rend. 24. 25.  
 Kornzuder 88% Rend. — 10,00—10,25 10,00—10,25  
 Kornzuder 75% Rend. 7,90—8,00 7,90—8,00  
 Tendenz: stetig.  
 Feine Brotraffina 28,95—29,20 28,95—29,20  
 Gemahlene Blausade m. Faß 28,95 28,95  
 Gemahlene Weißsade 1 mit Faß 28,45 28,45

**Bekanntmachung.**  
 Sonnabend, d. 26. Januar cr., nachm. 2 Uhr, werde ich Wilhelmstr. 12 (71) ein Pianino meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zwangsweise versteigern.  
 Diminsky, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

**Auktion.** Sonnabend, d. 26. d. M. vorm. 11 Uhr.  
**Mauerstr. 1 Hofvormittag 8:**  
 1 Meißner, u. 1 Wächelpf., Spiegel, Wächtpf., Bettfed. u. Meißner, Gab., Köffel, unger. Silber, Zigarren, Bekwaaren, Wollfächer, Schuhe, Pantoffeln, eiser. Ketten, Schuppen, Forken u. s. w.  
 Crohn, Auktionator.

**Ein wahrer Schatz** für alle durch Jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Wert:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. 80 Pf. Bes. es Jeder, der an den Folgen solcher Fehler leidet. Zu senden verbannen demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlage Magasin in Leipzig, Neuer Markt 34, fow. durch jede Buchhdlg.

**Wilhelmstr. 44 e. Wohnung**  
 3 v. 3 Zimm., Entr., Zubeh.  
 Junge Damen, die 5 here Bestimn mit Familienanhang suchen, senden Wf. unter 40 an die Geschäftsstelle d. Zig.

**Bezugsgenossenschaft für Brennmaterial,**  
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
 Die am 12. Januar begründete Bezugsgenossenschaft für Brennmaterial für den Stadt- und Landkreis Bromberg (e. G. m. b. H.) bezweckt den gemeinschaftlichen Bezug von Steinkohlen und anderen Brennmaterialien zu möglichst niedrigen Preisen. Die Mitgliedschaft können alle Personen erwerben, welche sich durch Beiträge verpflichten können und im Stadt- oder Landkreise Bromberg ihren Wohnsitz haben. Der Geschäftsanteil ist auf 2 Mk., die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf welche ein Genosse sich beteiligen kann, auf 50 festgesetzt. Jeder Geschäftsanteil berechtigt zum Bezuge von Steinkohlen bis zu 50 Zentner jährlich. Die Gesamtsumme beträgt pro Geschäftsanteil 10 M. Kohlen werden, soweit die vorläufigen Vorräte reichen, sofort abgegeben; der Preis beträgt beim Bezuge von mehr als 50 Zentner 1,15 Mk., beim Bezuge von weniger als 50 Zentner 1,17 Mk. frei Haus. Bestellungen von Steinkohlen sind an den Direktor der Genossenschaft, Kaufmann Otto Wegner, Bromberg, Danzigerstr. 78, zu richten.  
 Die Anmeldung neuer Genossen kann erfolgen: in den Geschäftsstellen der hiesigen Zeitungen, bei Herrn Kaufmann Otto Wegner, Danzigerstr. 78, Moritz Ephraim, Danzigerstr. 11, sowie bei allen übrigen Mitgliedern des Vorstandes und des Ausschusses.  
 Die Beitrittserklärung gilt zugleich als Zeichnung für einen Geschäftsanteil. Wer auf mehr als einen Geschäftsanteil rekrutiert, muß die weiteren Geschäftsanteile auf einer besonderen Beitrittserklärung zeichnen. Formulare liegen in den Annahmestellen aus. Die Beitritts- wie die Beitrittserklärungen sind in doppelter Ausführung zu unterzeichnen.  
**Der Vorstand.**

**2 gut möbl. Zimmer**  
 sof. zu verm. Danzigerstr. 156.  
**Hinfauserstr. 3, 2 Treppen,**  
 1 auch 2 möblirte Zimmer mit Pension abzugeben. (668)

**1 freundl. möbl. Zimmer**  
 m. Kab. nach v., sep. Eing. z. 1 Febr. Kajentenerstr. 9 pt. l. zu vermieten. (118)

**Wollmarkt 5/6**  
 ist eine Wohnung (2. Etage) bestehend aus 7 Zimmern, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, von fogleich oder später zu vermieten. Zu erfr. bei Wilh. Weiss dabelst. (118)

**2 jüngere Schreiber**  
 verlangt sofort (187)

**Rechtsanwalt Littauer.**  
 Tüchtige Bantistler verl. B. Grzesikowski Hinfauserstr. 60.

**Kaufe Grundstück m. Fabrik**  
 oder 3. Fabrikanlagen basierend od. größerer Geschäftsgrundstück. Offerten mit „Florian“ Hauptpostamt Bromberg erbeten.

**Gebrauchtes Piano**  
 zu kaufen gesucht. Offerten unt. C. G. H. an die Geschäftsst. erb.

**Arbeitsmarkt**

**Agenten**  
 für die weltberühmten Holz-Rouleaux Jalousien etc. engagiere bei hoher Provision überall hin. (47)

**Fritz Hanke, Hofpöhlenan**  
 Post Friedland, Bez. Breslau.

**Gewandter Expedient**  
 wird gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung sind mir einzureichen. (187)

**Jandrath, Bromberg.**  
 von Eisenhart.

**Lehrfräulein**  
 für Steinmetz- und Bildhauerei gegen Kostgeld-Vergüt. sucht v. f. G. Wodsack, Steinmetzstr., Bahnhofstraße Nr. 79.

**Lehrfräulein**  
 kann sich melden ohne g. gewöhnliche Vergütung (187)  
**Victoria-Hôtel.**

**Monteur**  
 gel. Klempner, in Gas- u. Wasserleitung geübt, wird sofort verlangt (188)  
**Bahnhofstr. 66.**

**Ein tüchtiger Hoteldiener**  
 kann sich melden. (187)  
**Moritz Hotel, Bromberg.**

**1 Hausdiener**  
 sucht. **Wichert, Fischmarkt.**

**einen Lehrling.**  
**G. B. Schulz,**  
 Friedrichsplatz 19.

**Lehrlinge**  
 für Steinmetz- und Bildhauerei gegen Kostgeld-Vergüt. sucht v. f. G. Wodsack, Steinmetzstr., Bahnhofstraße Nr. 79.

**Lehrfräulein**  
 kann sich melden ohne g. gewöhnliche Vergütung (187)  
**Victoria-Hôtel.**

**Junge Dame,**  
 federgew., sucht Stell. im Comtoir evtl. mo. Buchführung prakt. erlernt werden. Kann e. Off. erbeten unter E. G. 129 an die Geschäftsstelle.

**1 junge Dame**  
 fürs Comtoir, welche sich in der doppelten Buchführung ausbilden will, findet sofort Stellung. Off. u. P. P. an die Geschäftsstelle.  
 Zum 15. Februar od. 1. April

**ev. Kinderfräulein**  
 gesucht, das bereits in Stellung war, gut schneltern u. nähen kann. Dasselbit für sof. gem. sauberes

**Stubenmädchen**  
 gesucht, die firm ist im Serviren und Plätten. Gest. Offert unter Aufschrift K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzusenden.

**Wäschehätherin,**  
 die gleichzeitig Kleider ausbessert, kann sich melden  
**Danzigerstraße 122.**



Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Stadtverordnetenversammlung.

Bromberg, 24. Januar.

An der heutigen Sitzung nahmen 27, später 28 Stadtverordnete teil, vom Magistrat Bürgermeister Schmieber und die Stadträte Aronsohn, Meyer, Plasse und Wolff, später auch Erster Bürgermeister Knobloch, Vorsitzender Dr. Bodsch leitete die Sitzung.

Unter Geschäftlichem theilt der Vorsitzende mit, daß die einzelnen Kommissionen sich konstituiert haben wie folgt: Die Finanzkommission erwählte zu ihrem Vorsitzenden Stadtverordneten Braun, zu dessen Stellvertreter Stadtverordneten Friedländer, zum ersten bzw. zweiten Schriftführer die Stadtverordneten Waterman und Vincent; die Wahlkommission zum Vorsitzenden Stadtverordneten Braun, dessen Stellvertreter Stadtverordneter Dr. Bodsch, zu Schriftführern die Stadtverordneten Gamm und Waterman; die Rechnungsrevisionskommission zum Vorsitzenden die Stadtverordneten Rheinhardt und Bodsch, zum Schriftführer Stadtverordneten Rosenfeld; die Baukommission zum ersten bzw. zweiten Vorsitzenden die Stadtverordneten Berndt und Gohnfeld, zum Schriftführer Stadtverordneten Heinschke.

Die erste Magistratsvorlage lautet dahin: den bisherigen städtischen Obergeringenieur Wegger zum besoldeten Stadtrat für die sechsmonatige Dauer mit einem pensionsberechtigten Gehalte von 6000 Mark und ferner einen weiteren unbesoldeten Stadtrat in das Magistratskollegium zu wählen. Obergeringenieur Wegger hatte, wie Referent, Kulturrath Wolfen ausführte, im August vorigen Jahres zum ersten mal dem Magistrat gegenüber den Wunsch ausgesprochen, aus seiner gegenwärtigen Stellung und somit aus dem städtischen Dienste auszuscheiden, und zwar zum 31. März cr., da ihm die Stadt Kiel die Ausführung der Entwürfe zur Wasserleitungs- und Kanalisationsanlage vorläufig übertragen habe. Indem er sein Bedauern darüber ausdrückt, die begonnenen Arbeiten hier nicht zuvor zu Ende führen zu können, erklärt sich Herr Wegger bereit, für den Fall, daß später sein Rath und Mithilfe erwünscht sein sollte, diese der Stadt unentgeltlich zu leisten. Er bittet jedoch ihm dafür für den Rest seiner Dienstzeit freie Hand zu lassen zu Gunsten seiner oben erwähnten anderweitigen Arbeiten. Der Magistrat hat beschlossen, die Kündigung zum 31. cr. anzunehmen und sich gleichzeitig mit den Anerbietungen des Herrn M. einverstanden zu erklären. Ueber den Ersatz des Ausscheidenden hat der Magistrat mit der Gasanstaltsdirektion bereits Verathung gepflogen und Herr M. hat selbst einen Vorschlag dahin gemacht, einen Regierungsbaumeister für diesen Posten zu wählen und empfohlen, dieses Ressort mit größerer Selbständigkeit auszulassen. Der Magistrat seinerseits war für die Anstellung eines Stadtbauinspektors, dem man auch die Neuregulierung der Straßen und die Pflasterungsarbeiten unterstellen könne. Das Gehalt für einen solchen würde auf Anfangs 5000, steigend bis 7000 Mark zu bemessen sein, auch könne die auswärtige Dienstzeit angerechnet werden. Auch die vereinigte Finanz- und Baukommission hat über die Frage der Neubesezung berathen und auch hier war keine rechte Neigung für die Wahl eines Beamten, der das Examen als Regierungsbaumeister bestanden, da man nicht glaubt, eine geeignete Kraft finden zu können, wenn man dem betreffenden nicht ein höheres Maß von Freiheit und Selbständigkeit einzuräumen geneigt sei. Zu definitiven Beschlüssen ist man jedoch auch hier nicht gekommen. Auch hatte sich Unklarheit darüber herausgestellt, ob ein solcher Beamter vom Magistrat zu ernennen sei, oder ob er als Mitglied des letzteren zu betrachten und somit von der Stadtverordnetenversammlung zu wählen sei. Wie Referent weiter mittheilt, habe sich aus diesen Schwierigkeiten nunmehr ein Ausweg dahin gezeigt, Herrn Wegger zum Verbleiben im Dienste der Stadt zu veranlassen, und unter Mitwirkung des Herrn Stadtbauraths ist denn auch eine Verständigung mit dem Genannten erreicht worden. Der Magistrat stellt demnach den Antrag: Herrn M. zum besoldeten Stadtrat zu wählen mit einem pensionsberechtigten Gehalt von 6000 Mark. Das Dezernat des neuen Stadtraths würde umfassen: Gasanstalt, Kanalisation und Wasserleitung, Tiefbau und Pflasterungsarbeiten. In den vereinigten Kommissionen ist man allerseits der Meinung gewesen, daß für einen solchen Posten der Genannte die geeignetste Persönlichkeit sei. Da somit also der Magistrat um einen neuen besoldeten Stadtrat verständig wird, haben die Bau- und die Finanzkommission gemeint, daß hieraus auch die Wahl eines neuen unbesoldeten Stadtraths resultire, da das bestehende Verhältnis in der Stärke der beiden Kategorien immer beibehalten werden müsse. Und zwar hat die Wahlkommission hierfür Herrn Zawadzki vorgeschlagen. Da hiergegen seitens der Versammlung keine Einwendungen gemacht werden, wird in den Wahlakt eingetreten und zwar zunächst für einen besoldeten Stadtrat. Das Resultat ist, daß sämtliche 27 abgegebene Stimmzettel den Namen Wegger tragen; dieser ist somit für die gesetzliche Dauer von 12 Jahren gewählt. Von ebenfalls 27 abgegebenen Zetteln entfallen bei der zweiten Wahl 26 (einer ist unbeschrieben) auf Herrn Zawadzki, der also damit auf die Dauer von 6 Jahren zum unbesoldeten Stadtrat gewählt ist.

Zu weiteren stellt der Magistrat den Antrag, die etatsmäßige Stelle eines städtischen Architekten neu zu schaffen und mit einem Gehalt von 3000 Mark, steigend in dreijährigen Ausschritten zu je 300 bezw. 200 Mark bis 5000 Mark, auszustatten. Die Vorlage wird damit begründet, daß in der allgemeinen technischen Verwaltung die Geschäfte in hohem Maße gewachsen sind, namentlich durch die Kanalisation und Wasserleitung. An die Bauverwaltung würden daher gegenwärtig so starke Anforderungen gestellt, daß die jetzt vorhandenen Kräfte denselben nicht mehr gewachsen seien. Auch sei es als ein Uebelstand zu betrachten, daß man zur Bearbeitung von Bauentwürfen und Kostenanschlägen Hilfsarbeiter verwenden müsse, die in erster Linie nicht die nöthige Erfahrung hätten und ferner auch naturgemäß nicht das Interesse für die ihnen obliegenden Arbeiten zeigten wie ein angestellter Beamter. Außerdem käme man mit Hilfsarbeitern auch nicht etwa billiger weg. Der Magistrat schlägt somit vor, eine neue etatsmäßige Stelle für einen städtischen Architekten zu schaffen, da die Erfahrung

in letzter Zeit gezeigt hat, daß man ohne Zusicherung definitiver Anstellung keine geeignete Kraft alquiriren könne. Die Finanz- und die Baukommission haben sich aus obigen Gründen für die Magistratsvorlage erklärt. Letztere wird, ohne daß eine Diskussion beliebt wird, von der Versammlung einstimmig angenommen.

Da die gegenwärtigen Armenbezirke zu umfangreich und die Geschäfte von den betreffenden Bezirksvorstehern nur noch schwer zu bewältigen sind, schlägt der Magistrat vor, die Bezirke sämmtlich in zwei Abtheilungen zu theilen, so daß aus den bisherigen 8 also 16 werden. Die Versammlung erklärt sich auf Vorschlag der Wahlkommission damit einverstanden und tritt hierauf in die Wahl der Vorsteher für die einzelnen Bezirke ein. Die Resultate sind folgende: Bezirk IIIa (gegenwärtiger Vorsteher Kaufmann Lange und als Stellvertreter Kaufmann Andreas) soll nunmehr in IIIa und IIIc getheilt werden. Die Wahlkommission schlägt für den neuen Bezirk IIIa wieder Herrn Lange als ersten Vorsteher vor, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Kipp (Kujawierstraße); für Bezirk IIIc zum Vorsteher Kaufmann Andreas, zum Stellvertreter Restaurateur Kukul (Kujawierstraße). Die Versammlung entscheidet sich demgemäß. Der Bezirk IIIc, dem bisher die Herren Korfals und Lenkeit (Bädermeister) vorstanden, soll in IIIb und IIId getheilt werden. Für den neuen Bezirk IIIb werden vorgeschlagen Bädermeister Lenkeit, Vorsteher, und Lehrer Remakowsky als Stellvertreter, für IIIc: Bädermeister Korfals bzw. Zahnarzt Dr. Klemich. Bezirk IVa (bisher verwaltet vom Rektor Wiehle und Lehrer Kuphal) wird getheilt in IVa und IVc; für ersteren werden gewählt Lehrer Kuphal resp. Bädermeister Keschler, für den zweiten Rektor Wiehle bzw. Brauereibesitzer Kuphal. Bezirk IVb soll in IVb und IVd getheilt werden. (Bisherige Vorsteher Rentier Knaal und Bädermeister Janber.) Für den neuen Bezirk IVb wählt die Versammlung Fleischermeister Hoffmann und Hauptlehrer Krumpke, für IVd Bädermeister Zander und Kaufmann Wehner (Wollmarkt). Bezirk V soll getheilt werden in Va und Vb. Für ersteren wurden gewählt: Färbermeister Schöning zum Vorsteher, Rentier Krüger zum Stellvertreter; für Vb: Kaufmann Bandelow und Kaufmann Kurz (Posenerstraße). Bezirk VIIIa soll in VIIIa und VIIIb getheilt werden. (Bisherige Vorsteher Eisenbahnsekretär Kobus und Rentier Rasse). VIIIa soll erhalten zum Vorsteher resp. Stellvertreter die Herren Kobus und Schäfer (Eisenbahnsekret.). VIIIb Rentier Rasse und Amtsgerichtsekretär Gerlach. Bezirk Xa (bisherige Vorsteher Lokomotivführer Schleiff und Lehrer Schmidt (Elisabethstraße) soll getheilt werden in Xa und Xc. Es wurden gewählt in den neuen Bezirk Xa die genannten Herren Schleiff und Schmidt zum Vorsteher bzw. Stellvertreter, in Xc Eisenbahnsekretär Pöble (Elisabethmarkt) und Rentier Göde (Blumenstraße). Der frühere Bezirk X b endlich soll in X b und X d getheilt werden. Für X b werden abgefragt und gewählt: Regierungsekretär Peholdt und Regierungsekretär Zindler, für X d Rechnungsrath Bajohr und Stadtverordneter Beck.

Da die Amtszeit des Stadtraths Teschner mit dem 25. Mai cr. abläuft, so ersucht der Magistrat um Neuwahl. Die sämmtlichen abgegebenen 27 Stimmzettel tragen den Namen des Herrn Teschner, welcher also auf die gesetzliche Amtsdauer wie der gewähl ist. Auch die folgenden Magistratsvorlagen betreffen Wahlen, welche sämmtlich nach den Vorschlägen der Wahlkommission von der Versammlung ohne Debatte erledigt werden. Es werden somit gewählt: zum bürgerlichen Mitglied in die Deputation für die Kainanlage anstelle des infolge seiner Wahl zum Stadtverordneten ausscheidenden Herrn Kolwig: Kaufmann Bachinski (Wilmstraße); zu Mitgliedern für die Kommission zur Abschätzung des auf polizeiliche Anordnung getödteten Viehes die bisherigen Herren, mit Ausnahme des ausscheidenden Herrn Ull, an dessen Stelle Fleischermeister C. Reck (Friedrichstr.) tritt; zum stellvertretenden Bezirksvorsteher für den X. Bezirk Kaufmann Paul Wedel (Elisabethstraße); zum stellvertretenden Schiedsmann für den IX. Schiedsmannsbezirk Apotheker Tuschker. Endlich werden die bisherigen Mitglieder des Gemeindefiskus-Einkaufsausschusses sämmtlich wiedergewählt. Schluß der Sitzung gegen 1/2 6 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Januar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Der Familienabend, den am Mittwoch der Evangelische Parochialverein in Schlenau zur Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen und des Geburtsfestes des Kaisers veranstaltete, war eine patriotische Feier seltener Art. Der Schullehrer Saal las die Zahl der Erschienenen. Nach gemeinsam gesungenem, von dem Gesangschor der Gemeindefiskus begleiteten Choral: „Herz und Herz vereint zusammen“ begrüßte Herr Regierungsekretär Giese als Vorsitzender die Erschienenen und wies in beredten Worten auf die Bedeutung der Feier und die Geschichte uneres preussischen Vaterlandes hin, die Hauptepochen lichtvoll hervorhebend. Begeistert stimmten die Anwesenden in das dem Kaiser getragene Hoch ein, in welches die Rede des Vorsitzenden ausklang. Die nun folgenden Gesänge des Schlenauer Kirchengesangsvereins, dirigirt von dem altverehrten Leiter Herrn Kantor Wägiger ein religiöser: „Wenn ich ihn nur habe“ und ein patriotischer: „Das Lied vom deutschen Kaiser“, komponirt von Wendelssohn, leiteten zum Thema „Christenthum und Vaterlandsliebe“ über, welches Herr Pfarrer Paendler aus Bromberg in halbständiger Rede behandelte. Die Mahnung, mit der Herr Pfarrer Paendler seine begeisterte Rede schloß, in Christenthum und Vaterlandsliebe, in Glauben und Treue fest zu stehen zu König und Vaterland, zu Kaiser und Reich, fand freudigst Widerhall in aller Herzen. Nach einem Trio für Geige, Cello und Klavier („Vollstehenden“ von Kosnia) ergriff der Ehrendirektor des Vereins, Herr Pfarrer Kriele in Schlenau, das Wort, um mitzutheilen, daß Herr Pfarrer Staemmler durch Unpäßlichkeit verhindert sei, über sein Thema „Die Frau in der Gemeinde“

zu sprechen, daß er aber zum Parochialverein bei späterer Gelegenheit über dieses Gegenstand sprechen wolle. Herr Pfarrer Kriele legte nun den Frauen ans Herz, wie vorbildlich für alle deutschen Hausfrauen die Hohenzollern-Fürstinnen in ihrem Schaffen und Wirken als Gattinnen, Mütter und Frauen in der großen Gemeinde des Vaterlandes gewesen seien. Seine Rede klang aus in einem begeistert aufgenommenen Hoch, das der Kaiserin, dem Musterbild einer deutschen Hausfrau, galt. Nun sang der Kirchengesangsverein des Kaisers Friedrich Liebingslied: „Wenn der Herr ein Kreuz schickt“ und das Abendlied: „Es ist so still geworden“; dann sprach Herr Pfarrer Kriele das Schlußwort, ein Wort des Dankes an alle, die mitgeholfen hatten, der Festfeier zu solch glanzvoller Gestaltung zu verhelfen, und ein Wort der Mahnung an den Verein, in Christenthum und Vaterlandsliebe treu an der Lösung seiner großen Aufgaben weiter zu arbeiten. Mit dem gemeinsam gesungenen Choral „Lobe den Herrn“ schloß um 1/2 11 Uhr die erhabende Feier.

Der Bund der Dachdeckerinnungen Deutschlands tritt am 4., 5. und 6. Februar d. J. in Breslau zu einem Verbandstage zusammen. Herr Friebe von hier, welcher Vorsteher des Verbandes ist, wird an den Verhandlungen theilnehmen.

Königlich Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Loose, sowie die Abhebung der Freiloose zur 2. Klasse 204. Lotterie muß gegen gleichzeitige Vorlage der Vorlassenlose (1. Kl. 204. Lot.) oder einer Verlustanzeige bis spätestens den 5. Februar, abends 6 Uhr, erfolgen. Nach diesem Termin sind diese Loose nur noch als Kaufloose zum planmäßigen doppelten Preise zu haben. Es liegt also im Interesse jedes einzelnen Spielers, das Erneuern bald zu bewirken.

Das Elektrizitätswerk macht - vergleiche das Inserat - bekannt, daß es am nächsten Sonntag von 7-7 1/2 Uhr früh keinen Strom liefern kann und während dieser Zeit auch den Straßenbahnbetrieb ruhen lassen muß.

Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendes: Sonnabend, zu kleinen Preisen, Szenischer Prolog und „Das Testament des Großen Kurfürsten“, Sonntag, zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers, Szenischer Prolog und „Nachmann als Erzieher“, Montag, erstes Gastspiel von Adele Sandrock, „Medea“, Trauerspiel von Fr. Grillparzer.

Sn. Krowants, 24. Januar. (Zur Besoldung des Kontraks. Die schwarzen Boden.) Bei dem königlichen Amtsrath zu Berlin fand in der Besoldungskonferenz am Mittwoch, 23. d. M., die erste Gläubigerversammlung statt. Der Kontraktverwalter Brindmeyer-Berlin berichtete, daß von den Spielhagen-Banken dem Besoldungskontrakt reichliche Mittel zufließen. Als dieselben verfallen, mußte die Einleitung des Konkursverfahrens beantragt werden. Die Aktiva bestanden aus einem Baarbestande von 25 300 Mark, Außenständen von 1 350 000 Mark, Wechseln in Höhe von 686 500 Mark, Maaren und Maschinen im Werthe von 587 905 Mark, Rationen in Höhe von 8000 Mark, diversen Aktien in Snowraglaw mit 716 189 Mark, zusammen 2 873 900 Mark. Von diesen gehen ab: an Verzinsungen 184 000 Mark, Vorrechte 156 000 Mark, Massekosten des Verfahrens 45 000 Mark, in Summa 385 000 Mark; es bleiben 2 488 000 Mark oder 21-23, im günstigsten Falle 30 Prozent auf 7 083 423 Mark vorredtslose Forderungen zur Verteilung. Die Fabriken wurden zur Fertigstellung an-

gefangener Arbeiten bisher im Betrieb erhalten. Die Gläubiger bestellten Herrn Brindmeyer als Verwalter und stellten demselben auf seinen Antrag die Herren Direktoren Knittel-Charlottenburg, Buchholz-Berlin, die Rechtsanwältin Max Hahn und Loeb und den Prokuristen der Firma G. E. Delfgan, Herrn Stromer zu Berlin, als Gläubigerausschuß zur Seite. Letzterer soll mit dem Verwalter über die Fortführung resp. Schließung der Fabriken bestimmen. - Die hier ausgebrochenen schwarzen Boden greifen immer mehr um sich. Es sind bis jetzt 5 Ertrankungsfälle vorgekommen. Aus diesem Grunde hat die hiesige Polizeiverwaltung Schutzimpfung dringend empfohlen.

Kruschwitz, 23. Januar. (Einbruch.) In der Nacht zum Dienstag wurde bei dem Kaufmann Freudenthal ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe stiegen in den Keller, wo sie sich mehrere Flaschen Wein gut schmecken ließen, und begannen dann die Wand unter dem Fenster, wo Herr Freudenthal junior schläft, einzureißen. Als dieser von dem Geräusch erwachte, schlug er sofort Lärm und verjagte die Einbrecher.

Sn. Krowants, 24. Januar. (Verunglückt. Landwirtschaftlicher Verein.) Gestern früh wurde der Scheerenfleischer Prochnow von unsemr Abbau in der Nähe der Kleinenhaide im Schützengraben, unfern seiner Wohnung, todt aufgefunden. P., ein 72jähriger Greis, hatte abends vorher nach geschäftlichen Erledigungen in unserer Stadt den Heimgang angetreten, konnte aber bei dem herrschenden orkanartigen Sturm die heimathliche Wohnung nicht mehr erreichen, sondern sank, wie man vermuthet, erschöpft in den Schützengraben, wo dann wohl ein Erbschlag dem Leben des Uebermüdeten ein jähes Ende bereitete. - Der 41 Mitglieder zählende hiesige landwirtschaftliche Verein hatte im verfloßenen Jahre eine Einnahme von 181,20 Mark und eine Ausgabe von 150,17 Mark, so daß ein Bestand von 31,03 Mark verbleibt. Jedes Mitglied zahlt einen Jahresbeitrag von 3 Mark. In diesem Frühjahr wird der Verein Versuche mit dem neuesten Impfmittel gegen Rothlauffeuche, Sufferin, machen, und es ist die Landwirtschaftskammer um Entsendung eines Instruktors, der für dieses Heilverfahren event. Anleitungen geben wird, gebeten worden.

Y. Zastrow, 24. Januar. (Brückenbrand.) Die Brücke der Tarnowitzer Pappfabrik, welche über die Kludow führt und dem Kommerzienrath Kühnemann in Stettin, Besitzer von Weihenhammer bei Zastrow, gehört, ist in der Nacht zu Mittwoch abgebrannt. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß man zur Schmelzung des Eisens vor der Schmelze Strauchwerk anzündete. Der Schaden beziffert sich auf etwa 1000 Mark.

Königsberg, 24. Januar. (An dem Uhren-diebstahl.) Bei dem Uhrmacher Ziel sind 4 Personen theilhaft. Drei von den Dieben, der Barbiergehülfe Schulz, der Schornsteinfeger Schwenkner und der Schlosser Wilschke, sind bereits gestern verhaftet worden. Der größte Theil der gestohlenen Werthsachen wurde bei ihnen vorgefunden. In der gemeinsamen Wohnung des Schulz und Schwenkners wurden auch drei Diensttempel verschiedener Behörden und eine für die Falschmünzerei brauchbare Metallmasse vorgefunden.

Zusterburg, 23. Januar. (Vom Gymnasium.) Direktor Laubien vom hiesigen königlichen Gymnasium ist zum Direktor des Breslauer städtischen Johannesgymnasiums gewählt worden.

Berliner Börsenbericht vom 24. Januar

Table with multiple columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Bergwerk- und Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Bank-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Prioritäten. Includes various stock and bond prices and exchange rates.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 24. Januar.

Das Haus ist schwach besetzt.

11 Uhr. Am Ministerische: Kommissare.

Das Haus nimmt zunächst den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung der Gesetze über die Errichtung von Marksteinen, in erster und zweiter Beratung an.

Sodann wird die Bepfechtung der Interpellation Fund-Sänger (Frei, Volksp.), betreffend das Offenbacher Eisenbahnunglück, fortgesetzt.

Abg. Macco (nationalliberal) erklärt, er müsse an die preussische Staatsbahn noch ganz andere Ansprüche stellen bezüglich der technischen Fortentwicklung, als an eine Privatbahn. Aber das ganze System der preussischen Staatsbahnen stehe hier hindernd im Wege. Allerdings seien in letzter Zeit Fortschritte gemacht worden, es würden aber nicht genug Mittel aufgewendet, um die Bahnen in gutem Zustande zu erhalten. Gegen alle Reformen sträube sich die Eisenbahnverwaltung; so habe es viel Mühe gekostet, bis Speisewagen eingestellt, und bis die neuen Bremsen eingeführt wurden. Unsere Güterwagen ständen nicht auf der Höhe der Zeit. Andere Länder seien uns hierin weit voraus. Auch die Kupplung der Personen- und Güterwagen sei mangelhaft, die Leistungsfähigkeit unserer Maschinen sei geringer, als die, welche andere Länder erreicht haben. Die Bahnverwaltung sollte den Versuchen, elektrischen Schnellbetrieb einzuführen, näher treten. Das Offenbacher Unglück hätte vermieden werden können, wenn die Signalvorrichtungen besser gewesen wären. Der Eisenbahnverwaltung könne kein Vorwurf gemacht werden. Die Ursache liege in der Abhängigkeit des Ministers der öffentlichen Arbeiten von der Finanzverwaltung, die ihn verbinde, seine guten Absichten auszuführen. Der Landtag müsse sich gründlich mit dem Eisenbahnwesen beschäftigen. Die Verhandlungen der Budgetkommission reichen hierfür nicht aus. Es sei notwendig, eine besondere Eisenbahnkommission einzusetzen und darauf hinzuwirken, daß die Eisenbahnverwaltung von der Finanzverwaltung getrennt werde.

Minister von T h i e l e n: Die Angriffe des Abgeordneten S ä n g e r auf die Eisenbahnverwaltung sind ungerechtfertigt. Er ist den Beweis dafür schuldig geblieben, daß die Eisenbahnverwaltung von Plüschmacherei und Profitgier geleitet werde. So lange er diesen Beweis nicht erbringt, weise ich seinen Vorwurf namens der Staatsregierung auf das entschiedenste zurück. Hätten wir denn so große Ueberschüsse erzielen können, wenn die Bahneinrichtungen mangelhaft wären? Wir haben nicht am unrechten Ort geparkt, das zeigt ein Vergleich mit anderen Eisenbahnverwaltungen. Ersparnisse haben wir erzielt durch günstige Verträge mit Lieferanten, insbesondere durch äußerst günstige Kohlenabkäufe. Unsere Finanzverhältnisse in der Eisenbahnverwaltung sind so vorzüglich geregelt worden, daß vom Standpunkte der Volkswirtschaft nichts dagegen einzuwenden sein sollte. Wenn der Abgeordnete S ä n g e r nicht beweisen kann, daß wir notwendige Ausgaben unterlassen haben und trotzdem behauptet, die Eisenbahnverwaltung leite der Profitgier, so befolgt er die Taktik einer gewissen Presse, die die unbestrittensten Beschuldigungen gegen die Eisenbahnverwaltung mit Behagen nachbringt, wie die lächerliche Behauptung von dem Streit zwischen der preussischen und der sächsischen Eisenbahn-Verwaltung. (Sehr richtig! rechts.) Herr Macco mag ja in mancher Beziehung recht haben, aber es giebt auch Dinge, die man nicht so ohne weiteres ändern kann. An Versuchen mit dem elektrischen Betrieb haben wir uns auf das eingehendste beteiligt. Wenn der Kanal einmal gebaut sein wird, wird man hoffentlich mit den Versuchen zu einem Abschluß gelangt und imstande sein, den elektrischen Betrieb auf dem Kanal einzuführen. Ein Hauptvorzug desselben ist, daß dadurch die Kanalsole nicht so angegriffen wird. Blocksignale haben wir an geeigneten Stellen eine ganze Menge neu anbringen lassen.

Abg. F r i e d r i c h (Zentrum): Wenn die Interpellanten mit ihrer Interpellation beabsichtigen haben, für die Zukunft solche Unglücksfälle zu vermeiden, so können sie mit dem Ergebnis der Interpellation vollkommen zufrieden sein, denn der Minister ist ja sehr entgegenkommend gewesen. Hinweisen möchte ich noch

darauf, daß die Gänge in den Durchgangswagen viel zu eng sind. Auch könnten in der Mitte dieser Wagen noch Lehren angebracht werden, dadurch würde ihre Stabilität nicht leiden. Die Beleuchtung sei jetzt noch eine unter Umständen gefährliche. Man solle dann doch lieber schlechtere, aber sichere Beleuchtung wählen. Aber er glaube, daß elektrische Beleuchtung doch schon jetzt möglich sei. Man solle jedenfalls keine Kosten scheuen, um die Betriebssicherheit zu erhöhen. Redner spricht dann von den großen Gefahren der elektrischen Straßenbahnen, namentlich in Berlin. Die Unfälle steigerten sich immer mehr. Man fahre an vielen Stellen viel zu schnell. Der Minister solle diesen Straßenbahnen seine vollste Aufmerksamkeit zuwenden und eventuell Verfügungen erlassen.

Abg. F e l l i c h (Konservativ): Das Eisenbahnunglück bei Offenbach ist offenbar zurückzuführen auf eine force majeure. Ganz vermeiden lassen sich Zusammenstöße nie, die bei uns nicht häufiger vorkommen, wie in anderen Ländern. Redner hat gleichfalls Bedenken gegen die jetzige Gasbeleuchtung der Eisenbahnwagen. Wenn es unmöglich sei, den Gasbehälter an einer anderen Stelle anzubringen, als unter dem Wagen, dann müsse man es eben mit einer anderen Beleuchtungsart versuchen. Sodann empfiehlt Redner gleichfalls Schaffung von mehr Ausgängen bei den D-Wagen und behauptet, daß der eine der Interpellanten dem Eisenbahnminister so unberechtigte Vorwürfe gemacht habe.

Abg. D a u b (nationalliberal) wendet sich gleichfalls gegen die übertriebenen Ausführungen des Abgeordneten S ä n g e r. Die Eisenbahnverwaltung treffe bei dem Unfälle keine Schuld. Die Verhältnisse des Offenbacher Bahnhof mit den bedenklichen Schienenübergängen seien allerdings nicht weniger als ideal. Man werde das Blocksignalwesen näher prüfen müssen. Der Einfluß der elektrischen Beleuchtung ständen noch große Bedenken entgegen.

Abg. F u n d (Frei, Volkspartei) meint, daß das Unglück in Offenbach hätte vermieden werden können, wenn dort Blocksignale vorhanden gewesen wären. Damit schließt die Bepfechtung der Interpellation. Es folgt die Beratung des Antrags von Korn und Genossen:

Die Regierung zu ersuchen, die geeigneten Maßregeln zur Beseitigung der Mißstände bei dem Verschleiß der Kohlenproduktion und der daraus entstehenden erheblichen sozialen und materiellen Schäden zu ergreifen.

Abg. Dr. v. K o r n - R u b e l s d o r f (Kons.): Die Reichstagsinterpellation über die Kohlennot hat zwar der Stimmung des Volkes entsprochen, es ist aber nicht viel dabei herausgekommen, weil die Sache dort nur im Plenum behandelt wurde. Von meinem Antrage wünsche ich, daß er einer Kommission überwiesen wird, und ich hoffe, daß diese Kommission ihre Aufgabe noch schneller erledigen wird, als die in Reichstags von der Regierung in Aussicht gestellte Enquete zu stande kommt. Die Kohlennot ist nicht allein auf den Mangel an Arbeitern zurückzuführen, sondern der Zwischenhandel und die Syndikate tragen mit die Schuld. Wir sind gewiß der Meinung, daß der Bergbau einen angemessenen Gewinn bringen soll, aber das Streben nach Gewinn darf nicht soweit gehen, daß die Allgemeinheit darunter leidet. Die Industrie sei in ungeheurer Weise von dem Kohlenhandel abhängig geworden. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die fiskalischen Gruben ohne Schwierigkeit auch an Genossenschaftlichen Kohlen in größerem Umfange abgeben könnten. Aber jetzt werden die Händler bevorzugt, und wer sich sonst meldete, bekommt nichts. Auch die billigen Ausfuhrzölle für Kohle seien für uns schädlich. Ich sehe nicht ein, weshalb die Ausfuhr durch diese Zölle in Zeiten, in denen wir selbst an Kohle Mangel leiden, noch begünstigt wird. Ein Syndikat ist an sich auch nach meiner Meinung eine wirtschaftlich gerechtfertigte Institution, es darf nur kein Ring daraus werden, sonst läuft es lediglich auf die künstliche Schaffung hoher Preise hinaus. Ich hoffe der Minister wird Mittel und Wege finden, hier Wandel zu schaffen. (Beifall.)

Minister F r e s e l d: Ich habe nichts dagegen, wenn das Haus die Frage in einer Kommission eingehend erörtert, im Gegenteil, ich erhalte davon eine weitere Klärung der Sachlage. Ich möchte aber dem Vorwurf begegnen, daß wir bei der Verteilung der Kohlen die Händler begünstigten und alle anderen

das Nachsehen haben ließen. Für das nächste Jahr ist folgende Verteilung der zu fördernden 5 1/2 Millionen Tonnen fiskalischer Kohle vorgesehen. Es sollen erhalten 812 000 Tonnen die staatlichen Betriebe, 1 533 000 Tonnen die Eisenindustrie, 501 000 Tonnen die Gasanstalten, 277 000 die königlichen Behörden, insbesondere die Militärbehörden, 176 000 die Zuckerraffinerien, 366 000 die Genossenschaften, 394 000 die Industrie außerhalb der Eisenbahnen, 787 000 die Händler, 152 000 private Einzelbesteller, 100 000 das Landgebiet. Ich meine, hiernach kann man wohl nicht mehr von einer einseitigen Bevorzugung der Händler reden. Im Jahre 1896 belamen die Händler noch 33 Prozent der ganzen Produktion, im vorigen Jahre waren es nur noch 23 Prozent und für das nächste Jahr werden sie nur noch 15 Prozent erhalten. Ganz können wir aber die Händler nicht entbehren; wenn einmal die Förderung größer ist als der veranschlagte Bedarf, dann müssen sie die Kohlen doch loswerden. Die Gruben können sie nicht auf Lager halten, darum sind die Händler nicht zu entbehren; sie sind ein für die Verwaltung nicht zu entbehrendes Uebel. (Hört, hört! links.) Die Händler bekommen überdies zumeist Gas Kohle, die die Genossenschaften gar nicht brauchen können, weil sie ihnen zu teuer ist. Die Genossenschaften brauchen Grob Kohle, und wie Sie aus den obigen Zahlen ersehen, haben wir ihren Bedarf mit in Rechnung gezogen. Es fragte sich nur ob die Genossenschaften das, was sie bestellen, auch wirklich unterbringen können, denn es wäre für den Fiskus eine sehr üble Situation, wenn sie etwa ihre Bestellungen wegen Mangels an Abnehmern wieder rückgängig zu machen suchten. Sollte sich diese Befürchtung als unbegründet herausstellen, so werde ich gern versuchen, den für die Genossenschaften bestimmten Anteil an der Förderung noch weiter zu erhöhen. Jedenfalls sehen Sie, ich habe das Bestreben den Händlern die Kohle soweit wie möglich zu entziehen und sie direkt an die Konsumenten zu bringen. Die Lieferung von Kohlen nach dem Auslande läßt sich unmöglich vermeiden, denn wenn wir den Oesterreichern z. B. nicht unsere ober-schlesische Kohle geben, dann bekommen wir nicht ihre böhmische Kohle, auf die wir nicht in Sachse angewiesen sind. Darüber, daß wir nicht alle Bestellungen ausführen können, dürfen Sie sich nicht aufhalten, denn der ganze Sturm der Bestellungen wandte sich gerade zu uns, weil die fiskalische Kohle billiger verkauft wird als die der privaten Gruben. Wenn hier vielleicht durch die Bildung eines Syndikats der ober-schlesischen Grubenbesitzer für einen Ausgleich gesorgt würde, so könnte mir das nur erwünscht sein. Weitere Ausführungen bin ich gern bereit, in der Kommission zu geben. (Beifall.)

Abg. F i m e r (freikonservativ): Den fiskalischen Gruben in Schlesien wird vorgeworfen, daß sie bedeutende Quanten der Förderung zum volkswirtschaftlichen Nachteil weiter Preise an Großhändler abgeben haben. Aber man darf doch nicht vergessen, daß die Gruben bei einem solchen Abkommen ihren Absatz übersehen und infolge dessen auch an Klein-händler abgeben können. Andererseits dürfen sich fiskalische Gruben nicht von dem bloßen Gesichtspunkt des Verdienstes leiten lassen. Einen solchen Vorwurf gegen die ober-schlesischen Gruben zu erheben, muß ich mich enthalten, da ich darüber nicht unterrichtet bin. Viel schwerer fällt das Ausfuhrverbot ins Gewicht, das nicht im Einklang mit der Gewerbefreiheit steht, unsere Produktion schädigen würde und volkswirtschaftlich unheilvoll wäre, denn die übrigen Staaten würden dann später mit ähnlichen Maßregeln kommen und die Einfuhr verbieten. Praktisch ist die Bildung von Kohleneinkaufsgenossenschaften, wie sie bereits ins Leben getreten sind. Auf diesem Wege müssen wir fortfahren. Was das Kohlenyndikat betrifft, so muß man auf Mittel finden, der Preisstreberei entgegenzuwirken. (Beifall rechts.)

Unterstaatssekretär F l e c k stellt eine gelegentliche Neuerung des Antragstellers über die Verhandlungen des Eisenbahnetats richtig.

Abg. F r h. v. E y n a t t e n (Zentrum): Wir können dem Minister für seine Ausführungen nur dankbar sein. Die Frage, um die es sich handelt, ist eine schwierige. Zweifellos waren die Interessenten zur Gründung des Kohlenyndikats berechtigt, und das Syndikat hat auch Vortheile gezeigt. Vor allem sollte es dem Preissturz vorbeugen, wie wir ihn in den letzten Jahren gehabt haben. Aber in der Praxis hat das Syndikat schwere Mißstände zur Folge

gehabt, man ist, ich will nicht sagen terroristisch, aber doch gewaltfam vorgegangen. Der mittlere und kleine Abnehmer hat vom Syndikat keinen Vortheil gehabt. Am meisten schuld an der Kohlennot haben jedoch die Zwischenhändler. Der Vorwurf, daß das Syndikat die Produktion um 10 Prozent vermindert hat, ist nicht ganz berechtigt; wir können doch dem Syndikat nicht verübeln, wenn es angeht die Krise in der Eisenindustrie seine Produktion einschränkt, zumal da die Gesamtproduktion seit 1892 ganz erheblich gestiegen ist. Man hat dem Syndikat zugemutet, es solle seine Preise reduzieren. Das geht doch aber nicht so ohne weiteres. Allerdings wird die Eisenindustrie, falls die Konjunktur weiter zurückgeht, so hohe Preise nicht mehr bezahlen können. Die Freunde hoher Kohlenpreise sagen, die Reduktion der Preise bedeute auch eine Reduktion der Löhne. Ich glaube, das ist übertrieben. Von den vorgeschlagenen Mitteln kann ich einer Beschränkung der Ausfuhr nicht das Wort reden; wir dürfen nicht die Brücken abbrechen, die wir dann nicht wiederherstellen können. Um wichtigsten erscheint mir eine Reform des Handels, eine Organisation der Käufer, und ich glaube auch, daß die Regierung den Genossenschaften mit Rath und That beistehen wird. Vorrecht ist hier freilich doppelt geboten. Weiter muß der Zwischenhandel wirksam kontrolliert werden, nicht durch den Staat oder die Gemeinden, sondern durch das Syndikat selbst. Ich beantrage, den vorliegenden Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. G o t t e i n (Freisinnige Vereinigung): Aus dem Munde eines Handelsministers klingt der Ausdruck, daß der Handel nur ein notwendiges Uebel sei, zum mindesten etwas merkwürdig. Tatsächlich ist der Handel ein Vortheil, er ist unbedingt notwendig; er wirkt produktiv, indem er neue Absatzgebiete erschließt. Der Versuch ober-schlesischer Kohlenproduzenten, sich vom Handel unabhängig zu machen, ist befallend vor Zahlen gescheitert. Der Handel ist ein Segen für den Produzenten und für den Konsumenten. (Sehr richtig! links.) Es ist falsch, alle Mißstände dem Handel zuzuschreiben. Die Kohlennot ist hervorgerufen durch die Prosperität der Industrie, durch die beiden kalten Winter, durch den Arbeitermangel speziell in der ober-schlesischen Montanindustrie. Ich erinnere daran, daß infolge der hohen Löhne namentlich an den Montagen oft bis zu 20 Prozent der Belegschaft aus den Gruben feierten. (Hört! hört! rechts.) Die Arbeiter haben die höheren Löhne nicht benutzt, um zu sparen, sondern um die schönen Tage im Freien zuzubringen. Weiter haben auf die Kohlennot auch die großen Streiks in England und Oesterreich eingewirkt. Mit Recht hat sich der Antragsteller gegen die parteipolitische Ausnutzung seines Antrags verwahrt, aber ich erinnere daran, daß dies gerade seitens der „Agrar-Korrespondenz“ geschehen ist. Die Hauptursache der Intensität des Kohlenmangels ist die Angst der Käufer und die Schärfe dieser Angst durch die Presse zu parteipolitischen Zwecken. (Oho! rechts.) Ich erinnere an die Vorgänge bei der Breslauer Wahl. Die Kohlenhändler haben bereits im Juli erklärt, daß sie in der Lage sind, die regulären Ansprüche zu befriedigen. Das hat ebenso wenig genügt wie die Beruhigung seitens der Breslauer Handelskammer. Ich kenne einen Fall, wo jemand freiwillig, bloß aus Angst vor Kohlenmangel, sich zur Zahlung des doppelten Preises erboten hat. Daß an diesen Schiedungen der Großhandel schuld hat, ist durch nichts bewiesen; mir sind sogar Fälle vorgekommen, wo noch unter den Grubenpreisen geliefert wurde. Es ist in dieser Beziehung so viel gelogen und übertrieben worden, wie sonst nur vor einer Wahl, während eines Belagerungs und nach einer Jagd. (Heiterkeit.) Es war ja auch vor der Breslauer Wahl. In absehbarer Zeit wird es dahin kommen, daß es schwer ist, Kohlen wieder unterzubringen. Dort, wo wir keinen so konzentrierten Großhandel hatten, war die Steigerung der Preise am höchsten. Ein Monopol des Kohlenhandels halte ich für gefährlich, aber solch Monopol besteht gar nicht. Die Ausschaltung des Kohlenhandels würde keine Besserung herbeiführen; auch ein Syndikat ist auf den Zwischenhandel angewiesen. Es wird immer gesagt, das Syndikat habe den Vorzug, die Preise stabil zu halten. Ich gebe zu, daß das ein Vorzug für den Produzenten, unter Umständen auch für den Konsumenten ist; ich gebe auch zu, daß ohne das Syndikat die Preise vielleicht nicht so gestiegen wären, aber der freien Konkurrenz ist doch der Vorzug zu geben. Wenn die hohen Preise schließlich zu einer Schädigung der Industrie

(Nachdruck verboten.)

Entweichte Kunst.

Roman von Reinhold Ortman.

(21. Fortsetzung.)

„Sagte ich Ihnen nicht, daß dies das Mittel sein würde, seine gelegentlichen Anfälle sehr schnell zu beseitigen? Glauben Sie mir, Herr Harrison! Ich kenne den Mann. Seine großen Worte sind nicht ernsthaft zu nehmen. Am Ende ist er trotz aller Versprochenheit noch immer vernünftig genug, einzusehen, daß es hier gar keinen eigenen Willen mehr für ihn giebt, und daß er durch eine Dummheit zu allererst sich selbst an das Messer liefern würde.“

Aber der Engländer schüttelte mißmuthig den Kopf. „Ich theile Ihre Zuversicht nicht mehr, seitdem ich an jenem Abend die Augen des Professors gesehen habe. Das waren nicht die Augen eines Komödianten, sondern es war der beginnende Wahnsinn, der aus ihnen sprach. Ich wollte, wir könnten ihn los werden und seine Arbeit von einem anderen zu Ende führen lassen.“

„Das ist unmöglich. Und Sie müssen selbst einsehen, daß es unmöglich ist. Auf seine Autorität ist unser ganzer Plan gebaut, und der Erfolg unserer Rettungsnotiz hat Ihnen ja bereits bewiesen, wie richtig ich das Gewicht seines Namens beurtheilt hatte.“

„In Gottesnamen also — lassen wir es darauf ankommen! Aber wir haben uns von der Hauptsache entfernt. Ich berief Sie hierher, weil ich durch Ihre Eingreifen die Sache zu einer Entscheidung drängen möchte.“

„Durch mein Eingreifen?“ fragte Monaud verwundert. „Gatten wir nicht verabredet, meine Person möglichst ganz aus dem Spiel zu lassen?“

„Ja. Aber die Umstände haben sich eben seitdem geändert. Das verstaubte Spiel zwischen dem jungen Baron und diesem Doktor Müdiger beunruhigt mich. Ich liebe es nicht, wähtig zu bleiben, wenn andere hinter meinem Rücken gegen mich intrigieren.“

„Und was ist es, das Sie von mir verlangen?“

„Sie müssen als Käufer auftreten, müssen irgend ein hohes Gebot auf die beiden Gemälde machen und eine rasche Entscheidung fordern. Es ist nichts damit gewagt, dessen kann ich Sie versichern. Denn wenn er sich auf solche Art in eine Zwangslage versetzt sieht,

wird Guido von Barndal ohne weitere Winkzüge auf den Handel eingehen.“

Doch diesmal widersprach Herr Monaud mit einer Entschiedenheit, die sonst seinem verbindlichen Wesen fremd war.

„Es thut mir leid, Herr Harrison, aber darauf lasse ich mich nicht ein. Ihre Idee wäre vielleicht ganz gut, wenn wir es nur mit dem jungen Herrn Baron zu thun hätten oder allenfalls mit einem Sachverständigen, den man auf die eine oder die andere Weise zu unseren Gunsten beeinflussen könnte. Mit diesem Doktor Müdiger jedoch — nein, das ist unmöglich. Ich sagte Ihnen vorher, daß er mir ein gutes Geschäft verborgen hat. Und ich will Ihnen jetzt auch anvertrauen, wie es sich damit verhielt. Ich hatte seiner Galerie einen Van Eyck angeboten — ein ausgezeichnetes Bild, das bis dahin von allen Experten für echt erklärt worden war. Die Sache ließ sich vortrefflich an, denn der Direktor war für den Ankauf aus Staatsmitteln, und wir fanden bereits in Unterhandlung wegen des Preises. Da kam dieser junge Mensch und bewies mit allerlei scharfsinnigen Gründen, der angebliche Van Eyck sei eine Fälschung, und eine recht plumpe obendrein. Mein Angebot wurde zurückgewiesen. Und wenn ich nicht zufällig Gelegenheit gehabt hätte, die Tafel bald einem reichen Schweinefleischhändler aus Chicago anzuhängen, hätte ich sie vielleicht noch heute auf dem Halbe. Denn der Herr Doktor hat seine Entdeckung nach der ledigen Art dieser ehrgeizigen jungen Gelehrten sogleich in einer ausführlichen Abhandlung an die große Glocke gehängt und mir damit jede Möglichkeit abgeschnitten, das Bild an eine öffentliche Sammlung zu verkaufen.“

„Ihre Geschichte ist nur danach angethan, meine Befürchtung zu bestätigen. Deshalb um Gotteswillen haben Sie mich nicht früher vor dem Menschen gewarnt?“

„Wie konnte ich vermuthen, daß er mir auch diesmal in den Weg kommen würde! Und was ich Ihnen da erzählt habe, bleibt natürlich ganz unter uns. Ich habe es Ihnen nur anvertraut, damit Sie meine Weigerung nicht für Ungefälligkeit oder Eigensinn nehmen. Es geht wirklich nicht, denn eine Ausfuhr Ihres Vorschlages wäre der sicherste Weg, dem Mißtrauen des Herrn Barons neue Nahrung zuzuführen. Ich doch der Herr Doktor Müdiger damals so weit, in seinem Aufsatz ziemlich deutlich durchblicken zu lassen, daß er einigen Zweifel an meiner Gutgläubig-

keit und an der Lauterkeit meines ganzen Geschäftsgedankens hege.“

„Das wagte er? Und Sie ließen eine solche Ver-dächtigung ruhig auf sich sitzen?“

„Was wollen Sie? Sollte ich großes Geschrei erheben und vor der Öffentlichkeit eine Auseinandersetzung herbeiführen, deren endliches Ergebnis niemand hätte voraussehen können? Ein Geschäftsmann darf nicht allzu empfindlich sein, Herr Harrison. Und ich finde wohl früher oder später Gelegenheit, mich dem Herrn Doktor auf meine Weise erkenntlich zu zeigen.“

„Nun, das ist Ihre Sache,“ unterbrach ihn der Engländer kurz. „Jedenfalls sehe ich ein, daß ich mich Ihrer unter solchen Umständen allerdings nicht bedienen kann, und daß ich auf eine andere Tafel werde bedacht sein müssen. Vielleicht war es sogar schon ein Fehler, Sie überhaupt kommen zu lassen. Und es wird gut sein, wenn Sie Urlaub so schnell und so unauffällig als möglich wieder verlassen.“

Das schien Herrn Monaud einzuleuchten, denn er erhob sich sofort.

„Ich habe den Wagen, mit dem ich vom Bahnhof gekommen bin, unten am Fuß des Schlossparks warten lassen“, sagte er. „Außer dem Diener, der mich gemeldet, wird also schwerlich jemand von meinem Hierein wissen.“

„Um so besser! Ich werde Sie durch eine Hinter-pforte und durch den Park hinausgleiten, damit Sie nicht etwa diesem Müdiger gerade in die Arme laufen.“

„Wann wie Sie es für gut finden, Herr Harrison!“ Nur eine Frage noch: Haben Sie die Versicherung der beiden Wälder gegen Feuergefahr schon bewirkt?“

„Ich erhielt heute früh den Nachtrag zur Police.“

„Und die Summe?“

„Zweimalhunderttausend Mark — wie Sie es mir riefen.“

„Sehr gut. Man kann in solchen Dingen niemals vorsichtig genug verfahren. Wenn es Ihnen also ge-nehm ist, wollen wir gehen.“

10. Kapitel.

Burton Harrison hatte sehr flug daran getan, seinen Besucher auf einem andern als dem gewöhnlichen Wege aus dem Schloße zu führen; denn fast in dem nämlichen Augenblick, da sie durch eine Hintertreppe in den Park hinausstraten, fuhren Walter Müdiger und Hubert Buchner, die von Parkhofen heraufgekommen waren, ihren Fuß auf die zum Hauptportal empor-führende Freitreppe.

Der junge Kunstgelehrte sah auffallend ernst aus. Und auch Hubert schien ein wenig verstimmt.

„Nun also — reden wir nicht weiter darüber!“ beendete der Maler ihr unterweges geführtes Gespräch. „Wenn ich gehaut hätte, daß es Dir so unangenehm ist, um Deine Meinung über Ludwig Corbach's Entscheidung befragt zu werden, hätte ich es natürlich nicht gethan.“

Er fühlte sich durch die ungewohnte Zurückhaltung des Freundes erschrocken und wandte sich, ohne eine Erwiderung abzuwarten, an den Diener:

„Bilden wir die Herrschaften auf der Terrasse?“

„Die Frau Baronin erwartet Herrn Buchner im blauen Salon. Den Herrn Baron sah ich soeben in den Park gehen.“

„So werde ich ihn dort auffuchen“, sagte Walter. „Daß Dich durch mich nicht aufhalten, Hubert! Wir finden uns wohl später wieder.“

Sie trennten sich mit einem Händedruck, der von Seiten des jungen Malers heute vielleicht weniger warm ausfiel als gewöhnlich, und während Hubert mit beschleunigten Schritten die Marmortreppe emporstieg, durchschritt Doktor Müdiger langsam das Vestibül.

Als er auf die Parkterrasse hinausstrat, zögerte er für einen Augenblick, weiter zu gehen; denn an der Brüstung lehnte eine schlankte Mädchenfigur, der zu begegnen vielleicht nicht in seinen Wünschen gelegen hatte. Aber er konnte ebenso wenig zurück, als er sich unbemerkt an ihr vorüber zu schleichen vermochte. So that er nach kurzem Zaudern zwei weitere Schritte auf sie zu und lästete grüßend seinen Hut.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein! Ich bitte um Verzeihung, wenn ich störe.“

Rosa von Barndal, die seine Annäherung nicht bemerkt hatte, wandte sich ein wenig erschrocken nach ihm um. Ueber ihr reizendes Gesichtchen ging ein süßliches Roth der Verlegenheit; aber sie sagte sich schnell.

„Guten Morgen, Herr Doktor! Sie suchen meinen Bruder — nicht wahr? Er hat mich soeben verlassen; aber er sagte, daß er innerhalb weniger Minuten wieder zurück sein werde. Wenn Sie also die Freundlichkeit haben wollen, ihn hier zu erwarten —“

„Mit Ihrer gültigen Erlaubniß — und falls ich nicht fürchten muß, Ihnen lästig zu fallen —“

(Fortsetzung folgt.)

führen, so ist das ein Schaden für die Arbeiterkraft und ich kann nicht zugeben, daß die Löhne der Bergarbeiter steigen, so gern ich den Arbeitern hohe Löhne gönne, wenn dadurch in anderen Industriezweigen Arbeitslosigkeit eintritt. Ein Syndikat, das die Preise zu stabilisieren sucht, gefährdet in Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs die Gesundheit. Aufgabe des fiskalischen Bergbaues ist es, die freie Konkurrenz aufrecht zu erhalten und dadurch gesunde Zustände herbeizuführen. Ich bitte dringend, die Bildung eines Syndikats in Osterreich zu verhindern. Ein Verbot der Ausfuhr nach Osterreich ist nach Artikel 1 des Handelsvertrages glücklicherweise unmöglich. Der Kommissionsberathung widersprechen wir nicht, trotzdem wir nicht viel davon erwarten. (Beifall links.)

Abg. von Kessel (konserbativ): Die Kohlennot ist in der That in vielen Gegenden äußerst drückend. Selbst den kleinen Bedarf für meinen Haushalt konnte ich nur mit Mühe decken. Den einen der beiden Waggon, die ich brauche, bekam ich nur durch die Vermittlung meiner Köchin, deren Bruder in einem Kohlenwerk beschäftigt ist. (Heiterkeit.) Der Staat hat meines Erachtens eine höhere Aufgabe als nur Kaufmann zu sein. Ich beantrage die Ueberweisung des Antrages an eine Kommission von 28 Mitgliedern. (Beifall rechts.)

Abg. von Gynern (nationalliberal) (auf der Tribüne schwer verständlich) weist die Behauptung zurück, daß das rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat eine Monopolstellung einnehme; das Syndikat wolle nicht die Preise künstlich steigern, sondern sie stabil halten; die Steigerung der Kohlenpreise sei eine Folge der Lohnaufbesserungen der Arbeiter, der erhöhten Materialpreise und der Vermehrung der Ausgaben für Neueinrichtungen. Die Angriffe auf das Syndikat seien ungerechtfertigt; durch etwaige Drohungen lasse sich das Syndikat nicht abschrecken, denn seine Auflösung würde der gesammten Industrie zum Schaden gereichen.

Darauf wird die Debatte vertagt, nachdem das Resultat eines Schlußantrags zweifelhaft geblieben ist, der Antrag also als abgelehnt angesehen wird.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. (Zweite Lesung des Etats der Gesundheitsverwaltung, Fortsetzung der Beratung des Antrags v. Korn, Antrag Dr. Barth-Wismar betr. Eintheilung der Wahlbezirke, Antrag Dr. Dangelhans betr. Feuerbestattung.) Schluß 4<sup>1/2</sup> Uhr.

(Nachdruck verboten.)

### Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 24. Januar.

Das Haus ist gut besetzt. 1 Uhr. Am Bundesratsstisch: von Bobbelski und andere.

Der Kaiser hat dem Reichstage telegraphisch seinen Dank für die gestrige Trauerkundgebung zu Ehren der verstorbenen Königin Viktoria ausgedrückt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation v. Głęboczi (Polen):

1. Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß in letzter Zeit an vielen Orten des Bundesstaats Preußen die Postbehörden Postwertstempel und einfache Briefe entgegen den Bestimmungen der Postordnung vom 20. März 1900 nicht befördert haben, wodurch zum Theil materieller Schaden für das betreffende Publikum entstanden ist. 2. Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um für die Zukunft solchen Unbeständen vorzubeugen?

Auf die Frage des Präsidenten, ob und wann der Reichskanzler bereit sei, die Interpellation zu beantworten, erklärt

Staatssekretär von Bobbelski: Der Reichskanzler hat mich ermächtigt, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort

Abg. von Głęboczi (Polen): Die Vorgänge, die zur Interpellation geführt haben, haben in der polnischen Bevölkerung große Aufregung und berechtigter Entrüstung hervorgerufen. Es handelt sich darum, daß die Postbehörden seit einiger Zeit Briefe und Postanweisungen nicht befördert haben, weil sie in polnischer Sprache adressiert waren. Das ist eine geschwehrene Rücksichtslosigkeit, wie sie in der Geschichte der Postverwaltung noch nicht vorgekommen ist. Redner führt eine große Anzahl einzelner Fälle als Beleg für seine Behauptungen an. In einem Falle habe der Absender noch ein besonderes Lagergeld dafür bezahlet müssen, daß die Behörde ein Paket, statt es zu befördern, einige Tage zurückbehalten und dann dem Absender wieder zugestellt habe. Alle diese Vorfälle verletzen die Postordnung, wonach die Behörde den Brief befördern muß, wenn die Sendung so adressiert ist, daß über den Adressaten kein Zweifel besteht. Diese Voraussetzung ist hier erfüllt; denn die polnische Sprache ist in der Provinz Polen die Landessprache und jeder Beamte kann dort polnische Adressen lesen. Wenn polnisch adressierte Briefe zurückgewiesen werden, so dürfen auch keine Briefe befördert werden, die in der englischen oder sonst einer nichtdeutschen Sprache adressiert sind. Das würde aber den Verträgen des Westpostvereins widersprechen. Es werden ja auch polnische Briefe, die aus dem Auslande kommen, anstandslos befördert. Da ist es doch völlig inkonsequent, daß inländische Sendungen mit polnischer Adresse von der Postbehörde zurückgewiesen werden. Nachdem polnische Adressen früher von den Postbeamten verstanden worden sind, sollte man sie jetzt nicht mehr verstehen können? Die Post zum Schluß politischer Vertheilungen zu machen, entspricht nicht den Zwecken und der Würde der Post. Die Post soll ein reines Verkehrsinstitut sein. (Beifall.)

Staatssekretär von Bobbelski: Ich bin den Herren sehr dankbar, daß sie nicht erst gewartet haben auf die Verhandlungen der Budgetkommission, sondern bereits vorher diese Angelegenheit hier zur Sprache gebracht haben. Ich bin aber überzeugt, daß das hohe Haus sowohl, als die gelammte deutsche Bevölkerung nach meinen Aeußerungen zweifellos zu einem ganz anderen Resultat kommen wird, als die Interpellanten. (Große Heiterkeit.) Ich bitte, meine Herren, warten Sie es doch erst ab, was ich sagen will. (Heiterkeit.) Gewiß ist, meine Herren, daß in diesem Falle ganz allein die Provokation auf Seiten der polnischen Bevölkerung gelegen hat, den Nachweis dafür zu führen, werde ich die Ehre Ihnen gegenüber haben. Zunächst, meine Herren, die neue Postordnung! Sie enthält gegenüber der früheren Postordnung nur den einzigen Unterschied, daß sie mit Bezug auf die Adressen die Worte „deutlich und bestimmt“ enthält. Früher hieß es nur „bestimmt“. Weiter, meine Herren, es ist nicht allein notwendig, daß deutlich der Ort dabei steht und daß der Name deutlich erkennbar ist, sondern wenn Sie solche Adressen sehen, wie bei uns eingegangen sind, daß da also doch immer noch auf den Briefen sich andere Zusätze befinden, die nicht imme-

verständlich sind — da meine ich, meine Herren, — und das ist oft der Irrthum, daß die Adresse ein Gegenstand der Korrespondenz ist — das ist sie doch zweifellos nicht, sondern eine Anweisung für die Postverwaltung, an den und den bestimmten Empfänger die Sendung zu bestellen. Von jeher habe ich stets auf dem Standpunkt gestanden, man möge immer in weiteren Kreisen des Publikums verbreiten, alle Postsendungen so deutlich und klar zu adressiren, daß kein Zweifel über die Bestimmung vorliegt. Wir haben hier die Zusammenstellungen, da sind allein wiederum im vorigen Jahre 2 Millionen Postsendungen überhaupt nicht zu bestellen gewesen. Ja, meine Herren, denken Sie sich, allein 150 000 Postkarten sind bei uns eingeliefert worden ohne Adresse. (Heiterkeit.) Es wird so oft geschimpft, daß Sendungen verloren gehen. Ja, was sollen wir machen? Also der Schwerpunkt für uns liegt darin, immer wieder in weiteren Kreisen des Publikums dahin zu drängen, meine Herren, mit dem wachsenden Verkehr: schreiben Sie die Adressen so, daß sie jedermann in der Verwaltung verständlich sind! Und ich glaube, bis in die äußerste Ecke des Landes hinein werden Sie mir zugeben müssen, sowie Sie schlechte Adressen schreiben, ist es unmöglich, den Beamten dafür verantwortlich zu machen. Nun zu dieser Frage selbst. Ich hatte nirgends etwas davon gehört, daß Schwierigkeiten in den östlichen Gebietszweilen Deutschlands eingetreten wären, als plötzlich unter dem 13. Oktober in einer polnischen Zeitung ein Aufruf erschien, der in der deutschen Uebersetzung etwa lautet: „Wägen unsere Leser überall und stets die Adressen polnisch schreiben. Wenn die Beamten das nicht lesen können, dann möge man polnische Beamte einstellen.“ Es dauerte nicht lange, auf einmal ging die Hochflut los. (Heiterkeit.) Eine ganze Menge von Herren, die früher gar nicht daran gedacht hatten, Rechtsanwältin, Verze, die fingen an einmal an, ihre Briefe mit polnischer Adresse zu schreiben. Das ist der Druck, der sich hier geltend macht. Wir wurden unausgesetzt überschwemmt mit Adressen, die für unsere Beamten nicht zu entziffern waren. Da sandte mir dann die Postbehörde das Blatt ein. Ich sollte eine Verfügung erlassen gegen den Ansturm der polnischen Bevölkerung. Unter dem 9. November ist dann aber vom Reichspostamt aus verfügt worden, ich erachte es nicht für angebracht, daß eine allgemeine Verfügung über die Behandlung der polnischen Sendungen getroffen wird. Wir haben uns ganz zurückgehalten. Ich kann nur bezeugen, ich habe nicht eine einzige Verfügung ergehen lassen, etwa die Sache so zu behandeln, dagegen bin ich bestrebt gewesen, die Sache zu dämmen. Also, meine Herren, mehr kann ich in der Sache doch wahrlich nicht thun, als hier geschehen ist. Es ist nicht das Geringste von Seiten des Reichspostamts geschehen, sondern die Herren haben uns gereizt, sie haben auf einmal 15 eingeschriebene Briefe in dieser Form aufgegeben. Ja, meine Herren, ich frage das hohe Haus, sind die Namen verständlich, wenn die polnische Deklination statfindet, z. B. statt Frau May heißt es Mayer oder statt Frau Andrajeuiski Andrajeuiska u. s. w., oder wenn Glogowje heißt hoch Glogow? Das ist uns nicht verständlich. Es hat doch auch noch niemand daran gedacht, Reize in Rizia zu überlegen. Weiter, meine Herren, liegt uns eine Beschwerde vor, daß ein Brief nicht bestellt sei in Polen, wo das Wort Agrarant ins Polnische überetzt war. Da stellte sich heraus, daß die Polener Agrarbank deutsch eingetragen ist. Aber man adressirt richtig das Ding mit polnischer Adresse. Wie sollen wir das dann bestellen? Weiter, meine Herren, möchte ich Ihnen geneigtst zur Erwägung geben: In polnischen Dörfern wird den Postbeamten, die dort wohnen sollen, nicht einmal Kaffee gegeben. Ich frage umgekehrt das hohe Haus, ja glauben Sie denn, meine Herren, daß in einem deutschen Dorf nicht jederzeit einem polnischen Unterbeamten Kaffee und Essen gegeben wird? (Unruhe bei den Polen.) Ein polnischer Kaufmann sagte: Wenn ich etwas an die reichsdeutsche Postverwaltung verkaufe, komme ich in die Hölle. (Heiterkeit.) Eine ganze Reihe solcher Fälle liegen uns vor. Gewiß, meine Herren, auf welcher Seite der Angriff liegt... (Lärm bei den Polen und im Centrum, im übrigen Hause Heiterkeit, Glocke des Präsidenten.)

Präsident Graf v. Ballestrem: Der Herr Staatssekretär hat das Recht, zu sprechen und gehört zu werden. Sie haben dann das Recht, zu antworten.

Staatssekretär von Bobbelski (fortfahrend): Weiter, meine Herren, es ist in der polnischen Bevölkerung der Versuch gemacht worden, bei den letzten Wahlen unsere Beamten zu beeinflussen. Wahlsittel zu vertheilen. (Widerspruch.) Ja gewiß, meine Herren, das liegt vor. Also die Möglichkeit, solche Leute dort anzustellen, wird immer schwieriger. Da hat meiner Ansicht nach ein Verwaltungschef die Pflicht, die Leute, die ihren Dienst thun, nicht unnütz Verführungen aussetzen, sondern die betreffenden Leute aus den Bezirken zu verziehen. In den Zeitungen hat ein Herr Wiedermann von einer Audienz bei dem Oberpostdirektor gesprochen. Ich habe sofort telephonisch angefragt: Hat so etwas stattgefunden? Es ist sofort erklärt worden, der Mann ist nicht bei ihm gewesen. Es ist auch auf Grund des Pressegesetzes sofort die Sache in die Wege geleitet worden. Ich kann versichern, ich habe keine Verfügung über die polnische Sprache erlassen. Der Beweis liegt klar zu Tage und die Reichspostverwaltung befindet sich absolut im Stadium der Abwehr. Es ist immer so: wie man in den Wald hineinruft, so schallt es im Walde wieder heraus. So ist es auch in dieser Frage. Sagen Sie doch der Bevölkerung, sie soll die Adressen deutlich schreiben und unnützig Zusätze unterlassen. Jedermann im deutschen Volke muß dafür sorgen, daß die Post ihre Aufgabe erfüllen kann, denn die Sache muß dem Verkehr dienen. Zum Schluß noch eine Bitte: Meine Herren, veröffentlichen Sie meine Rede in Ihren Blättern. (Große Heiterkeit.)

Auf Antrag des Abg. Schäbler (Centrum) findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Roeren (Centrum): Aus der Rede des Herrn Staatssekretärs ging nur deutlich hervor, daß er selbst nicht dekretirt habe. Die Vorgänge in der Oberpostdirektion in Polen mußten aber gründlich untersucht werden. Die oberste Postbehörde muß dem Einhalt thun, wenn jetzt einige strebame Unterorgane sich dazu hergeben, Handlangendienste niedriger Art gegen eine politisch-mäßige Partei zu leisten.

Staatssekretär von Bobbelski: Ich habe während der vier Jahre meiner Amtsführung niemals geduldet, daß politische Rücksichten auf die Postbeförderung Einfluß gehabt haben. Fehler der Unterbeamten kommen vor. Unterlassen Sie doch die polnischen Zusätze, die den Verkehr nur erschweren.

Abg. Kunert (Sozialdemokrat): In den polni-

schen Landestheilen herrsche ein Ausnahmezustand. Es liege eine Verletzung der Reichsgesetze und der Verfassung vor. Redner spricht hierauf ausführlich von der Verletzung des Koalitionsrechtes und anderem und wird von dem Vizepräsidenten von Frege zur Sache gerufen.

Da Redner wiederum abhweift, erfolgen lebhaft Zureue von rechts: Post! Post! Vizepräsident von Frege fordert den Redner zum zweiten mal auf, zum Gegenstand der Interpellation zurückzukehren.

Abg. Fürst Radziwili (Polen) weist es zurück, daß die polnischen Abgeordneten einer politischen Agitation durch ihr Vorgehen Unterstützung angebeihen lassen wollten. Die polnischen Abgeordneten gäben nur den Gefühlen der tiefen und gerechten Unruheigung derjenigen Ausdruck, die sie hierher entsendet hätten.

Abg. Müller-Sagan (Frei. Volkspartei) bezeichnet das Vorgehen der Postbehörde als tendenziös und chikanös.

Staatssekretär von Bobbelski wiederholt demgegenüber, daß es sich um keine Abwehr irgend welcher politischer Richtungen, sondern nur um die Abwehr einer Erschwerung des Postverkehrs handelt.

Abg. Dr. Dziewozki-Pomian (Polen) führt weitere Einzelfälle an. Viel Schuld treffe auch den preußischen Minister des Innern; der fortwährenden Aenderungen von polnischen Orts- und Straßennamen vornehmen lasse.

Abg. v. Stauby (konserbativ): Seine Partei habe gegen eine Besprechung der Interpellation gestimmt, weil sie voraussetze, daß die Angelegenheit auf das politische Gebiet verschoben werden würde. Das sei auch geschehen, und sogar durch den nichtpolnischen Abgeordneten Roeren. Herr Roeren scheine die Rede des Herrn Staatssekretärs nicht gehört zu haben, sonst hätte er gerechtfertigt sein müssen.

Abg. Dr. Sattler (nationallib.): Wir sorgten am besten für die Wohlfahrt der polnisch sprechenden Deutschen, wenn wir dahin wirkten, daß sie möglichst zu Deutschen würden. Seine Partei müsse den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs vollständig zustimmen. Es sei kein unbilliges Verlangen, wenn man fordere, daß die Polen ihre Kenntnisse der deutschen Sprache wenigstens nicht verheimlichen.

Abg. Dr. Wonderscheer (Elf.) stimmt der Interpellation zu.

Abg. Dr. Krzyminski (Polen): Herr Dr. Sattler würde uns besser dienen, wenn er sich auf den Standpunkt der früheren preußischen Könige stellte, die uns Polen sein ließen und unsere Religion und polnische Sprache erhielten.

Staatssekretär von Bobbelski: Wenn ich die Herren chikanieren wollte, würde ich andere Mittel anwenden können und würde nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Es ist konstatirt worden, daß seit dem November eine Zunahme der polnischen Adressen stattgefunden.

Abg. Roeren (Centrum): Die Angelegenheit habe eine eminent politische Bedeutung. Es seien Adressen nicht bestellt worden, die thatsächlich bestellbar waren.

Abg. Schrempf (konserbativ): Nach der heutigen Debatte möchte ich glauben, daß in einem polnischen Reichstag die Schmerzen einer deutschen Minorität nicht so gebührend angehört werden würden. (Unruhe bei den Polen und bei den Sozialdemokraten.) Wenn die Polen im deutschen Reich als vollwertige Mitbürger gelten wollen, dann sollen sie auch der deutschen Reichspost durch Anwendung der deutschen Sprache entgegenkommen. Das wäre auch von den Polen nicht zuviel verlangt.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Kunert (Sozialdemokrat) bezieht Abg. Hausmann-Pöhlings (Deutsche Volkspartei) die Verlesung des Abgeordneten Schrempf als vollständig deplacirt. (Lärm rechts.)

Abg. Schrempf (konserbativ): Die süddeutsche Demokratie habe sich im Punkte der Vaterlandslosigkeit schon wiederholt von niemandem überreifen lassen. (Lärm links.)

Präsident Graf v. Ballestrem: Wenn der Vorwurf der Vaterlandslosigkeit sich gegen einen Abgeordneten richten soll —

Abg. Schrempf (konserbativ): Es gilt nur für die Demokratie in Süddeutschland. Damit schließt die Besprechung der Interpellation. Sodann folgt Erste Verathung des Gesetzes wegen Versorgung der Theilnehmer an der Ostasiatischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen.

Reichskanzler Graf von Bülow ist erschienen.

Abg. Graf Stolberg-Wernigerode (konserbativ) hätte eine frühere Einbringung des Entwurfs gewünscht, auch die Regelung des Pensionsgesetzes für unsere anderen Invaliden sei dringend.

Reichskanzler Graf von Bülow: Meine Herren! Die von dem Herrn Vordner aufgestellte Forderung, daß die den Invaliden der Chinaexpedition und deren Hinterbliebenen zu gewährenden erhöhten Versorgungsgebühren auch den Invaliden und Hinterbliebenen aus den früheren Feldzügen angewendet werden, erkenne ich als berechtigt an. (Hört! Hört! und Bravo!) Ich nehme auch keinen Anstand, eine Aufbesserung der Bezüge aller Kriegsinvaliden und ihrer Hinterbliebenen zu ihrer Sicherstellung gegen Noth und Sorge für dringlich und für unaussprechbar zu erklären. (Beifall Bravo.) Ueber die Unzulänglichkeit der nach dem geltenden Recht zuständigen Versorgungsgebühren besteht ja allseitiges Einverständnis. Einverständnis auch zwischen den Ausführungen des Herrn Vordners und den Motiven zu diesem Gesetzentwurf. Wenn dem hiernach zweifellos vorhandenen Bedürfnis einer ausgiebigen Versorgung hinsichtlich der Invaliden der Chinaexpedition Rechnung getragen wird durch Erhebung des zu Ihrer Verahrung stehenden Entwurfs zum Gesetz, so darf auch die gleiche Aufbesserung der gesetzlichen Bezüge den durch die früheren Feldzüge dienstuntauglich gewordenen Personen des Soldatenstandes und den Hinterbliebenen der infolge von Kriegsschädigung Verstorbenen nicht verweigert werden. (Beifall allseitiges Bravo.) Ich werde deshalb das Erforderliche veranlassen, um noch in der laufenden Session (sehr gut!) eine Gleichmäßigkeit in der Versorgung der Invaliden und Hinterbliebenen aus sämtlichen Feldzügen herbeizuführen. (Beifall Bravo auf allen Seiten.)

Hierauf vertagt sich das Haus auf morgen Mittag 1 Uhr: Fortsetzung. Schluß 5<sup>1/2</sup> Uhr.

### Handelsnachrichten.

Danzig, 24. Januar. Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blaupig 718 und 740 Gr. 140 M., 761 Gr. 142 und 142.50 M., 768 Gr. 143 M., rothhant leicht bezogen 777 Gr. 146 M., bunt 764 Gr. 148 M., hellbunt 777 Gr. 150 M., hochbunt 758, 777 Gr. 150 M., 761, 774, 780, 788 und 788 Gr. 152 M.

weiß 756 Gr. 151 M., 766 und 785 Gr. 153 M., fein weiß 766, 774 und 788 Gr. 154 M., Toth 769 Gr. 148 M., streng roth 788 Gr. 150 M., per Toth — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 726, 732, 788 und 766 Gr. 124 M., Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ohne Handel. — Hafer matter. Bezahlt ist inländischer 124 M., m. Gerst 122.50 M., russ. a. Transit — M. per Tonne. — Gersten inländische weiße — M., russ. zum Transit Viktorja 150 M., mit Hafer 180 M., per Tonne gehandelt. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 3 Grad R. — Wind: W.

Magdeburg, 24. Januar. (Runderbericht.) Kornzucker 88 Prozent o. Sad 10,00—10,22<sup>1/2</sup>. Nachprodukte 75 Brod. o. S. 7,90—8,00. Stetig. Kristallzucker I. m. S. 28,95. Brotraffinade I. o. F. 29,20. Gemahl. Raffinade mit Sad 28,95. — Gemahl. Mehl I. mit Sad 28,45. — Roggenzucker I. Produkt Transitio f. a. E. Hamburg per per Januar 9,15 Gd., 9,25 Br., per Februar 9,20 Gd., 9,25 Br., per März 9,30 bez., 9,27<sup>1/2</sup> Gd., per Mai 9,42<sup>1/2</sup> Gd., 9,45 Br., per August 9,62<sup>1/2</sup> Gd., 9,65 Br. — Ruhig.

Hamburg, 24. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, holstein. loco 140—154. Kaplata 138—186. No. en stetig, sibirsk. matt, cf. Hamburg 107—110 do. 110—112. mecklenburgischer loco neuer 136—144. Weizen ruhig, 104,50. Kaplata 86. Hafer stetig. Gerste stetig. — Weizen ruhig, loco 60. — Spiritus (unverf.) still, per Januar 17,50, per Januar-Februar 17,50, per Februar — März 17,50. — Kaffe behauptet, Umsatz 2000 Sad. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,80. — Wetter: Bedeckt.

Stettin, 24. Januar. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 66,00, per Mai 63,50. — Wetter: Heiter.

Best, 24. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco behauptet, per April 7,53 Gd., 7,54 Br., do. per Oktober 7,62 Gd., 7,63 Br. — Roggen per April 7,87 Gd., 7,88 Br. — Hafer per April 6,08 Gd., 6,10 Br. — Weizen per Mai 1901 5,05 Gd., 5,06 Br., Roggen per August 12,75 Gd., 12,80 Br. — Wetter: Bräutroll.

Paris, 24. Januar. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 19,00, per Februar 19,20, per März — Juni 19,95, per Mai — August 20,40. — Roggen ruhig, per Januar 15,00, per Mai-August 15,25. — Weizen ruhig, per Januar 24,40, per Februar 24,60, per März-Juni 25,45, per Mai-August 26,00. — Weizen ruhig, per Januar 65,00, per Februar 65,00, per März-April 65,50, per Mai-August 60,75. — Spiritus ruhig, per Januar 31,00, per Februar 31,25, per März — April 31,50, per Mai-August 32,00. — Wetter: Milde.

Antwerpen, 24. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Roggen flau. — Hafer fest. — Gerste behauptet.

Amsterdam, 24. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos, do. per März — Roggen loco —, auf Termine behauptet, per März 128, per Mai 129.

London, 24. Januar. An der Börse 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Trübe.

New-York, 23. Januar. (Warenerbericht.) Baumwollener 18 in New-York 9<sup>1/8</sup>, do. für Lieferung per Januar 9,77, Lieferung per März 9,84. — Baumwollener 18 in New-Orleans 9<sup>1/8</sup>. — Petroleum Standard white in New-York 7,45, do. do. in Philadelphia 7,40, do. do. in Galveston 8,50, do. do. in Baltimore 8,50. — Schmalz Western Steam 7,70, do. Rohe u. Brothers 7,90. — Weizen Tendenz fest, per Januar 46<sup>1/4</sup>, do. per März 46<sup>1/4</sup>, do. per Mai 44<sup>1/4</sup>. — Weizen Tendenz fest. — Roher Winterweizen loco 80<sup>1/2</sup>, Weizen per Januar 79, do. per März 79<sup>1/2</sup>, do. per Mai 79<sup>1/2</sup>. — Getreidetracht nach Liverpool 2<sup>1/8</sup>. — Kaffe fair Rio Nr. 7 7<sup>1/2</sup>, do. Rio Nr. 7 per Februar 5,45, do. per April 5,50. — Weizen Spring — Wheat clear 2,65. — Zuder 3<sup>1/2</sup>. — Zinn 27,00. — Kupfer 17,00. — Hed loco Chicago short clear 7,25, per Januar 13, 92<sup>1/2</sup>.

New-York, 24. Januar. Weizen per Januar . . . — D. 79<sup>1/2</sup> C. per Mai . . . — D. 80<sup>1/2</sup> C.

Goldmarkt.

Berlin, 24. Januar. Die feste Tendenz, welche gestern herrschte, hat heute bereits auf den meisten spekulativen Gebieten einer schwächeren Haltung den Platz geräumt. Obgleich das Angebot keineswegs bedeutend war, so genügt es bei dem Mangel an Kaufwillen, brüden zu wirken. Die Umsätze hielten sich im allgemeinen innerhalb enger Grenzen. Hier und da wurden wohl Verluste gemacht, einer etwas lebhafteren Befestigung des Verkehrs den Weg zu ebnen, doch erlähmten diese Bestrebungen immer sehr rasch wieder. Nachdrücklich generell fester. Die österreichischen Arbitragepapiere Kreditattien, Franzosen und Bombarden bieten nichts, was besonderer Erwähnung bedürfte.

Kurse im freien Verkehr zwischen 8 u. 3 Uhr.

Oesterreichische Kreditattien 209—3,75—9 bez. Franzosen 143,00 bez. Lombarden 25,70 bez. Meridional 152,80 bez. Mittelmeerbahn 98,50 bez. Warfchau Wiener — bez. Buenos-Aires 39<sup>1/2</sup> bez. Diskonto — Rom-mantit 179,40—25—60 bez. Darmstädter Bank 181<sup>1/2</sup> bez. Nationalbank für Deutschl. 181,30 bez. Berliner Handelsgesellschaft 149,40—50,25 bez. Deutsche Bank 200,60 bis 1,25 bez. Dresdner Bank 145,75 bez. Dortmund-Bronau 155,75 bez. Lübeck-Büchener Eisenbahn 139 bez. Marienburg-Manufaktur Eisenb. 74,10 bez. Ostpreussische Südbahn 93,40 bez. Gotthardbahn 158,00 bez. Jura-Simplonbahn 100,60 bez. Schweizer Central 159,50 bez. Schweizer Nordost 110,80 bez. Schweizer Union 99,25 bez. Transvaal 169,75—70,50—25 bez. Canada-Pacific Eisenbahn 86,70 bez. Northern Pacific prf. 86,25 bez. Augsburger Prince Henry 112,25 bez. Hamburg-Amerika-Packetschiff 131,40 bez. Norddeutscher Lloyd 118,90 bez. Dynamit-Trakt — bez. Italienische Rente 95,75 bez. Kärntenloose 110,00 bez. — Fest.

Frankfurt a. M., 24. Januar. (Effekten-Sogetakt.) Oesterreich. Kreditattien 209,00, Franzosen 143,00, Lombarden 25,80, Gotthardbahn 157,70, Diskonto-Romman-bit-Antheile 179,50, Hellos —, Schweizer Centralbahn —, Schweizer Nordostbahn 110,60, Schweizer Union 99,10, Schweizer Simphonbahn 100,40, Italiener 95,70, Bochumer Gußstahl —, Berliner Handelsgesellschaft 150,00, Gelsenkirchen —, Harpener —, Laurahütte —, Northern 85,50, Anatolier 81,40, Deutsche Bank 200,90. — Still.

Wien, 24. Januar. Ungarische Kreditattien 672,00, Oesterreichische Kreditattien 664,50, Franzosen 670,00, Lombarden 109,50, Elbethabahn —, Oesterreichische Bapierrente 98,25, 4proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, Ungarische Kronenrente 92,27<sup>1/2</sup>, Marknoten 117,67, Wankverein 457,00, Tabakattien 293,60, Bänderbunt 405,50, Thüringer Loose 105,50, Buschiraber Bltt. R. 1083, Brügger —, Alpine Montan 481,50. — Ruhig.

Paris, 24. Januar. Bezugs-Rente 102,10, Italiener 94,60, Spanien äure Rente 72,25, Kärnten 25,95, Kärntenloose 111,70, Ottomanbank 540,00, Rio Tinto 1453, Suezkanal-Aktien 3595, 3prozentige Portugiesen —, — — Fest.

Wollmarkt. London, 24. Januar. (Wollmarkt.) Allgemein gute Beteilung, keine Wollen begehrt, ordinäre unregelmäßig.

Bradford, 24. Januar. Wolle schwächer, keine Merinos<sup>1</sup>, h. niedriger. In schwarzen Stoffen gutes Geschäft.

Weiter-Ansichten.

Unbefugter Nachdruck auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.

26. Januar: Feuchtheit, mäßig, bedeckt, Nebel, Windig.

27. Januar: Weich, bedeckt, nahe Null, feucht, theils Nebel.

28. Januar: Volkig, theils heiter, theils Nebel, um Null herum.

# Waarenhaus Gebr. Wolff, Friedrichsplatz No. 26

En gros.

Erstes und größtes Sortimentsgeschäft am Plaze.

En detail.

Zu Brautausstattungen empfehlen wir

unsere reichhaltig sortirten Lager in.

Schwarzen, weißen und coul. Seidenstoffen, unerwähnte echte Lyoner Qualität.  
Wollene Kleiderstoffe, selten schöne und große Auswahl.  
Bettinletts, Bettdeckliche, glattrothe echte Seline-Juletts, garantiert federdicht.  
Bezüge,  $\frac{1}{4}$ : $\frac{3}{4}$ , Linons, Damaste, Dimités von 50 Pf. bis 1,50 Mk.  
Wäsche!! Wäsche!! nur beste Berliner Confection, größte Auswahl.  
Creasleinen, Hemdentuche, Renforces, nur erste Marken.  
Tischgedecke, Tischtuche, Servietten, Handtücher, bestes Fabrikat.  
Bettfedern, nur doppelt gereinigt, von 45 Pf. bis 6,00 Mk.

Billigste und beste Bezugsquelle für Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe.

Sämmtliche Zuthaten zur Damen- und Herrenschneiderei.

Teppiche!! Gardinen!! Portieren!! staunend billig.

Friedrichsplatz Nr. 26.

Gebr. Wolff.

Friedrichsplatz Nr. 26.

## Statt besonderer Meldung!

Am Mittwoch Abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein innig geliebter guter Vater, der frühere Militär-Oberpfarrer des II. Armee-corps,

Konsistorialrath

**Carl Wilhelmi**

in Giebichenstein bei Halle a. d. Saale.  
Bromberg, 25. Januar 1901. (142)

Wilhelmi,

Major im Pommerschen Füsilier-Regiment  
No. 34.

**Verlobt:** Fr. Dorothea von Bergen mit Fr. Alfred Richter, Magdeburg. — Fr. Marie Schumacher mit Fr. Julius Hobolt, Magdeburg. — Fr. Anna Hoffe mit Fr. Otto Fröhlich, Hötensleben.  
**Verheiratet:** Fr. Willi Herrmann mit Fr. Claire Braumann, Gotha.  
**Geboren:** Ein Sohn: Fr. Louis Dienemann, Stettin. — Fr. Dr. Scherließ, Königsberg i. Pr. — Eine Tochter: Fr. Dr. Oskar Bodenstein. — Fr. Hippold, Grassgrün b. Dinglauten.  
**Gestorben:** Fr. J. Dienemann, Stettin. — Fr. Edwin Fehre, Memel. — Fr. Franz Fortreuter, Bernburg. — Fr. Louis Barnieske, Halle a. d. S. — Frau Elisabeth Bachau geb. Mehlf. Bornecke. — Frau Julie Hirschel geb. Barschall, Glogau. — Frau Henriette Zämer geb. Hoffmann, Hammer bei Schlaube. — Frau Emilie Wahrenholz geb. Reiter, Magdeburg.

## Beerdigungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Nach Vorschrift d. s. Art. 17 unseres Statuts laden wir die Mitglieder unserer Gesellschaft zu der am **23. Sonntag, d. 2. März 1901, vormittags 10 Uhr** im hiesigen Gesellschaftshause stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** ein.  
Es wird in dieser General-Versammlung über die im Artikel 17 sub 1, 2, 4, 5, und 6. des Statuts erwähnten Gegenstände beraten und beschlossen werden.  
Darüber, daß dieser Versammlung das Recht zusteht, eine außerordentliche General-Versammlung einzuberufen, wird hiermit gleichzeitig hingewiesen.  
Zugleich machen wir ergebendst darauf aufmerksam, daß mit der General-Versammlung die Feier des 75. Jahrestages der Gesellschaft verbunden wird.  
Schwedt, d. 22. Januar 1901.  
Die Direction.

Die Beleidigung gegen Frau Lukaszewski nehme hiermit zurück.  
**Cäcilie Himmel.**

Weitere Anmeldungen zu meinem Winter- und Sonntags-Tanzkursus nehme entgegen.  
Balletmeister **L. Wittig**, Schleinitzstraße 1.

Ein gelbbräuner Fühnerhund hat sich verl. Wiederbring. erb. gute Belohn. Sebansstr. 2, 11.

Straf- und Civilprozeß, auch Ehe- u. Alimentenach, Nachlassregul., Gem.- u. Verwaltungsverf., Privat- u. l. w. beord. l. d. h. g. A. Markowitz, Bahnhofstr. 69.

**Damen- und Kinderkleider** werden sauber und billig angefertigt. Frau **Bagdonat**, Bahnhofstraße 66, Hof rechts.

**Zum Aufpolkern** von Sofas u. Matratzen, fow. z. Anfertigung neuer Polsterarbeiten empf. sich **G. Gehrke**, Bahnhofstr. 66.

Zu vermieten d. 1. April ein gut gehendes (187) **Material-Geschäft** mit Bier-Ausgang an Matler u. Blücherstr. Ecke. Zu erfragen Dragonerstr. 9.

1 Stuhlflügel fortzugsfähig für nur 60 Mk. zu verl. bei **Rest. Lorenz**, Kronenstr. 2.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Wirtsmachereimisters **August Domke** von hier ist heute Vormittags 11 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.  
Verwalter: Bürgermeister a. D. **Kosse** von hier.  
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 22. Februar 1901 einschließlich, und mit Anmeldefrist bis zum 1. April 1901 einschließlich.  
Erste Gläubigerversammlung den 22. Februar 1901, vormittags 11 1/2 Uhr, und Prüfungstermin den 8. März 1901, vormittags 11 1/2 Uhr im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hierseits.  
Bromberg, d. 24. Januar 1901.  
**Königliches Amtsgericht.**  
Bekannt gemacht:  
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Polizeiverordnung

betreffend die Aufhebung der Polizeiverordnung vom 4. Januar 1901.  
Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes folgendes angeordnet:  
§ 1.  
Die Polizeiverordnung vom 4. Januar 1901 — veröffentlicht in Nr. 2 des Stadtanzeigers für 1901 — nach welcher den Hauseigentümern aufgegeben wird, dafür zu sorgen, daß der Hauptabfluß der städtischen Wasserleitung auf ihren Grundstücken Abends um 8 Uhr geschlossen und nicht vor 6 Uhr Morgens geöffnet werde, wird hiermit aufgehoben.  
§ 2.  
Diese Polizeiverordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.  
Bromberg, den 25. Januar 1901.  
**Städt. Polizei-Verwaltung.**  
Knobloch.

## Bekanntmachung.

Sonntag, d. 26. Januar cr., vorm. 9 Uhr, werde ich auf dem **Neuen Markte** (164) 125 Paar hohe und flache Schnürschäfte, Mädchenstiefeln, Kinderstiefeln, Damenstiefeln, 95 Paar fertige versch. Zeug- u. Lederstiefeln, Lederpantoffeln, 2 Pläne, 2 Bund Binden, 2 Schuhmachertischen, 1 zweirädrigen Handwagen, um 11 1/2 Uhr Friedrichstr. 60 1 Regal mit Schiebehüren, 220 versch. Kleider, Billard-, Kopfbürsten und Kerbschalen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern. **Mauersberger, Gerichtsvollzieher.**

## Bekanntmachung.

Sonntag, d. 26. Januar cr., nachm. 3 Uhr, werde ich hier selbst, **Danzigerstr. 156** 1 Schreibisch, 1 Chaiselongue und 1 Repostorium mit Glascheiben (200) meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern.  
Bromberg, 25. Januar 1901.  
**Plätsch,**  
Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Die beim Umzuge beschädigten Waaren verkaufe ich zu ganz billigen Preisen, namentlich empfehle ich:

**Ofenwörter, Schirmständer, Hängelampen, Kronen, Ampeln u. s. w.**

Gleichfalls verkaufe ich mein großes Lager in **Nickelwaaren**

wie (241) **Kaffee- und Theeservice, Theegläser, Menagen, Brotkörbe, Weinkühler,** um nach Möglichkeit zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19. G. B. Schulz.**

## Wichtig für jede Dame,

welche auf elegante Garderobe Werth legt, ist es, zu wissen, daß ich von heute bis zum 2. Februar einen großen Theil meiner **Damentuche** zu Ausnahmepreisen verkaufe.

Die zum Verkauf kommenden Farben sind in meinem Schaufenster ausgestellt.  
**Gustav Abicht,**  
Luchsenstraße, Bromberg.

## Empfehle mein

**Volksanwalts-Bureau** Mittelstraße 55.  
**Petric, Bürgermeister a. D.**

**A. Lukschat,** Uhrmacher, Rinkauerstraße Nr. 18, repar. Wand- u. Taschenuhren à 1 Mk. unter Garantie.

**Als perfekte Schneiderin** empfiehlt sich **B. Loewe**, Rinkauerstraße Nr. 54.

**Umsonst.** **Ariston-Musikwerk.** Näheres Schwedenbergstr. Nr. 9. **Restaurations Müller.**

**10** **Glühstrümpfe** **1 Mark.**

**Carl Nathan** am Wollmarkt.

1 gebrauchte g. erb. Bohrmaschine mit 2 Gängen ist billig zu verkaufen. Näheres Max Friske, Burgstraße 19.

## Saal

mit großen Nebenräumen zur Geburtstagsfeier des Kaisers noch zu vergeben. (142)  
**J. Kufel, Schrötterstr. 142.**

## Victoria-Hôtel

und **Restaurant** empfiehlt keine anerkannt gute Küche.

**Pilsener u. helles Bier** vom Faß.

**Mosel- u. Rothwein** offen in 1/4 Ltr. Karaffen à 35 u. 50 Pf.

Ein größ. Vereinszimmer ist noch zu vergeben. (187)  
Die Verwaltung.

## Fischhalle.

Hagen - Aepfel - Butter, sämtliche Fische

allerbilligst.

**Frische Schellfische** empfiehlt **Carl Freitag, Bärenstraße 7.**

Ba. ital. Blumenkohl, süße saftige Messina- und Valencia-Apfelkisten, Pa. Messina-Citronen, Ditzend von 60 Pfennig an.

**Backofen, Gemüse-Präserven, Früchte- u. Gemüse-Konserve** empfiehlt **Carl Freitag, Bärenstr. 7.**

**Billig!** und geschicktes Rindfleisch u. Schmalz morgen auf der Freidank des städtischen Schlachthofes. (580)

**Fr. Ränderwaare gr. Posten** heute eingetroffen u. off. bill. morg. a. d. Fisch u. Krummeg. 5. ff. Lachs 1,20-1,80, Mal 1,40-1,60, Pa. Kiel, Fettbutter 0,60-1,00 Mk., Spottbutter 0,80 à Pf., Kieker Vollbutter 1,10 a. d. Fischmarkt, Fettbutter, Ankerhan, Grund-, Schellfische. Für Wiederverkäufer in Kisten billiger. (678)  
**A. Springer.**

**Fr. Sendung Maränen,** Danz. gr. Berg, Sechte, Karrauschen zu hab. Sonntag auf dem Fischmarkt bei **Kapelska.**

**Lebende Fische** sind Sonntag abends a. d. Fischmarkt, sowie hochfein. Breßen, Sechte, Barsch und alle Sorten billig zu haben. **J. Czeszynski.**

## Wohnungs-Anzeigen

Gesucht 1. Apr. 1 Wohnung von 4-5 Zim. nebst Kabinett mit Gartenb. oder Balkon. Off. u. W. M. postlag. N. Bartelse erb.

**Danzigerstraße 19** hochherrschaftliche Wohnung per 1. April zu vermieten.

**Mittelstr. 17, 1 Tr.** 2 Zim., Küche, Kammer, Gartenben. sofort oder vom 1. April z. verm. B. Sichtung 10-12 Uhr Vorm. u. 3-5 Uhr Nachm. Grundmann.

1 möbl. Zim., u. Wusch, Benf. sof. zu verm. **Bahnhofstr. 11, II. Etz.** Zimm. m. Benf. Wallf. 18, II.

**Frische Helgol. Schellfische,** Hasen, Poulets, Fasanen, prachtl. Blumenkohl, Salate empfiehlt **Emil Mazur.**

Heute Abend: **Plati.** (187) **A. Twardowski.**

## Vergnüngen

Zu der am Sonntag stattfind. **Kaiser-Geburtstagsfeier** ladet alle Freunde und Bekannte nebst Familien ganz ergebenst ein **Restaurateur**

**Otto Drenikow** am Fischmarkt.

## Winter-Vergnüngen

der Schiffseigner statt, worin ergebenst einladet **Das Comité**

Schiffer-Lade-Genossenschaft E. G. m. b. H., zu Bromberg.

## Concordia.

**Messter's Kosmograph** neue Vitruve, u. a.

**Der Held des Tages** **Ohm Paul in Paris** und das **brillante Programm.**

## Stadt-Theater.

Sonntag, 26. Januar: (Zu kleinen Preisen.) **Wiederholung d. Jubiläumsgesellschaft** anlässlich der Krönungsfeier. (423)

## Scenischer Prolog

(mit lebenden Bildern.) verfasst von A. Elwig. Hier auf:

**Das Testament des Grossen Kurfürsten.** Schauspiel in 5 Akten von G. zu Büttlich.

Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntag: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs: **Prolog.**

**Flachsmann als Erzieher.**

Verantwortlich für den politischen Theil: **L. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzeptschriften, Literatur zc. **Carl Fendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen: **L. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grünenauer'sche Buchdruckerei** **Otto Grünwald** in Bromberg.